



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

573 (12.12.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272045)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 RM u. 50 Pf. Erdpreis), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM u. 30 Pf. Erdpreis). Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Volontäre entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort einwirkende Belegungen auf allen Briefkästen. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gelamtaufgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im 1. Teil 4 Pf. Schwieger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im 1. Teil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendaufgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfach: Postfach 4900. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 573

Donnerstag, 12. Dezember 1935

Jetzt drohen dem Negus Sanktionen

Seltene politische Wandlungen / Paris gegen Abessinien / Genf in tausend Nöten

Paris, 12. Dezember.

Wenn wir bereits in unserer Mittwochsausgabe von dem „Friedensdruck“ sprachen, der auf den Negus ausgeübt werden soll, damit durch seine Landabtretungen die Gefahr eines längeren und vielleicht auch gewaltigeren Ningen vermieden werde, so zeigen jetzt neuerliche Stimmen gerade aus Paris, daß man diese Friedensflammer noch durch die Gewalt der Sanktionen verstärken will.

Unter dem Eindruck der Meldungen, die aus Rom, London, Addis Abeba und vor allem aus Genf kommen, erklärt die Pariser Morgenpresse übereinstimmend, daß noch viele Hindernisse zu überwinden seien, bevor die französisch-englische Übereinstimmung sich in Friedensverhandlungen und in eine tatsächliche Regelung des afrikanischen Streitfalles umgesetzt haben werde. Daß der Negus sich einem Vorschlag widersetzen würde, der so weitgehende gebietsmäßige Zugeständnisse von Abessinien verlangt, war in Paris erwartet worden. Trotzdem ist man von dieser Weigerung unangenehm berührt. So vernimmt man bereits Stimmen, die für den Fall, daß allein der Negus sich der vorgeschlagenen Regelung widersetzen würde, von einer Frontwendung der Waffe der Sanktionsmaßnahmen reden, indem man die Sanktionsmaßnahmen gegen Italien aufheben und ein Waffenembargo nach Abessinien erlassen könnte. Daß Mussolini den Einigungsvorschlag wenigstens in großen Zügen annehmen wird, erscheint der Pariser Presse nach den letzten Nachrichten aus Rom gewiß, wenn man auch erwartet, daß Italien versuchen wird, weitere Vorteile in den kommenden Verhandlungen herauszuholen.

Derwirrung in Genf

Unverkennbares Unbehagen bereitet jedoch die Stimmung in Genf. Die Genfer Berichtserhalter sind sich darüber einig, daß in Genf eine große Verwirrung herrsche. Niemand wisse, wie das Programm weiter ablaufen solle, was der 18er-Ausschuß machen werde und wie man die Friedensverhandlungen einleiten solle, deren Grundlagen amtlich noch nicht einmal im Sekretariat des Völkerbundes bekannt seien. Vor allem aber macht die Haltung gewisser kleiner Mächte Sorgen, weil diese grundsätzliche Bedenken haben, dem Angreifer Italien eine Belohnung durch den Völkerbund zusprechen zu lassen.

Diese Unzufriedenheit bringt besonders das „Cevre“ zum Ausdruck. Es unterliegt keinem Zweifel, so schreibt das Blatt weiter, daß Mussolini die Vorschläge zum mindesten als Verhandlungsgrundlage annehmen werde. Aber der Negus weigerte sich, und niemand in Genf, selbst Frankreich und England nicht, können ihn zur Annahme zwingen. Daher sei es nicht möglich, daß der englisch-französische Friedensplan vom Völkerbund angenommen werde.

Abessinien soll opfern

Das „Journal“ gibt zu, daß die Frage der abessinischen Haltung sehr heikel sei. Denn man habe Abessinien ermutigt und sogar Verpflichtungen ihm gegenüber übernommen. Man müsse nun Abessinien zu verstehen geben, daß die internationale Hilfeleistung auch Opfer im allgemeinen Interesse verlange.

„Le Jour“ glaubt, daß Mussolinis amtliche Antwort innerhalb von 48 Stunden vorliegen werde, und zwar eine Antwort zustimmender Art. In Genf sei die Lage jedoch völlig verwirrt.

Im Grund stand England allein

Der „Figaro“ erklärt, die plötzliche Wendung in der englischen Haltung gegenüber Italien sei nicht etwa die Folge einer natür-

lichen Entwicklung, sondern sei vielmehr durch bestimmte Schwierigkeiten herbeigeführt worden, die sich gleichzeitig ergeben hätten. Roosevelt habe kürzlich die englische Regierung geheim davon unterrichten lassen, daß er nicht instande sei, das Ozeanflugverbot durchzusetzen. Gleichzeitig hätten Sowjetrußland und Rumänien wissen lassen, daß es für sie schwierig sei, sich an einem Ozeanflugverbot zu beteiligen, wenn die Vereinigten Staaten nicht daran teilnehmen. Hinzugekommen seien die Befürchtungen der britischen Admiralität, im Falle eines plötzlichen Angriffs nicht von Frankreich unterstützt zu werden.

Diese letzte Meinung des „Figaro“ wird noch unterfüttert durch eine Betrachtung der englischen Zeitung „Morning Post“. Es heißt dort: Gut unterrichtete Kreise seien der Meinung, daß die Regierung einer Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen abgeneigt sei, teils wegen der unbefriedigenden Lage der Flotte im Mittelmeer und teils wegen der Schwierigkeiten, eine wirksame Ozeanflugsperre zu bringen.

Die Regierung sei nicht überzeugt, so erklärt „Morning Post“ im Zeitfoto, daß Frankreich im

Falle eines Angriffs auf britische Schiffe wirksamen Beistand leisten würde. Daher rühre die Beforgnis wegen der Lage der Flotte.

Der Grund des Umschwungs

Ganz nüchtern ausgedrückt: London mußte einsehen, daß der Weg der Sanktionen verperrt worden ist. Man mußte andere Wege gehen, um zu einem baldigen Friedensschluß zu gelangen. Diese Feststellung dürfte noch mehr an Bedeutung gewinnen in dem Augenblick, da sich die öffentliche Meinung in Frankreich bereits für Sanktionen gegen den Negus auszusprechen beginnt. Bei einiger Kenntnis der englischen Pöbel darf man nunmehr ruhig annehmen, daß diese Vorschläge in London an taube Ohren prallen. Nicht zu vergessen die Meinung der Weltmächte, die den ganzen Friedensplan schon als eine Belohnung des Angreifers ansehen. Welche Empörung es erst auslösen dürfte, wenn man den Negus durch Zwangsmittel zu einem so schweren Frieden zwingen würde, läßt sich aus dieser Stimmung heraus leicht erraten.

Genf wird keine leichte Entscheidung zu treffen haben.

Mißtrauen der kleinen Staaten

Der ungünstige Eindruck des Pariser Friedensplanes

London, 12. Dezember.

In Regierungskreisen wird nach wie vor völlig Stillschweigen über den Inhalt des vorgeschlagenen Friedensplanes beobachtet. „Daily Telegraph“ behauptet allerdings, eine amtliche Veröffentlichung stehe unmittelbar bevor.

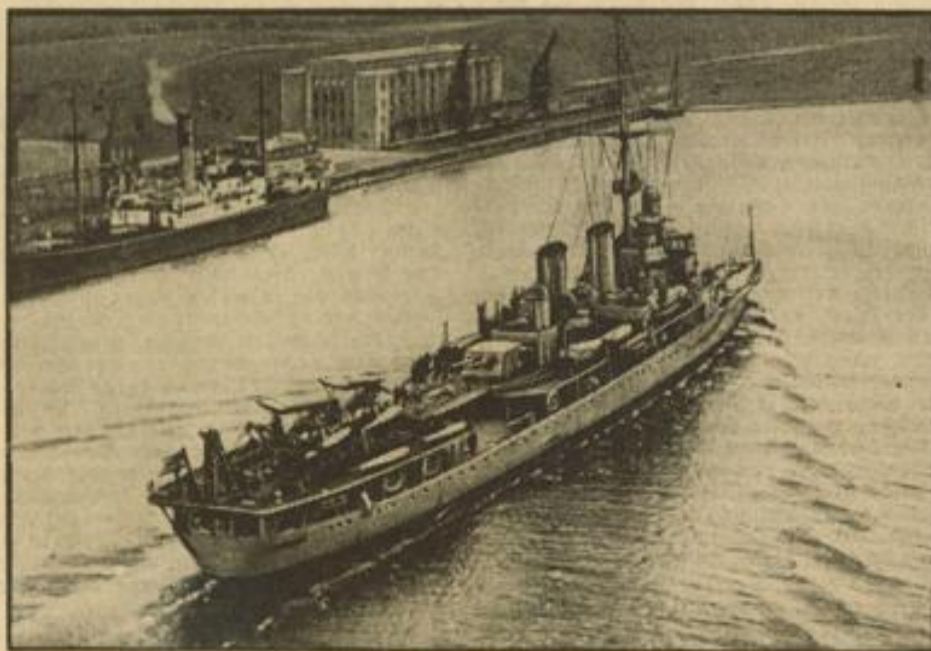
„Morning Post“ zufolge wird der Plan dem Völkerbund förmlich mitgeteilt werden, sobald die Antworten Italiens und Abessinien vorliegen. Allgemein wird eine grundsätzliche Annahme durch Mussolini als wahrscheinlich oder doch mindestens als möglich bezeichnet, doch wird mit langwierigen Verhandlungen gerechnet.

Den Umstand, daß der britische und der französische Botschafter in Rom die Ueberreichung des Vorschlages gesondert vorgenommen haben, erklärt der Vertreter der „Times“ in

Rom damit, daß offenbar vermieden werden sollte, dem Schritt die äußere Form der Ueberreichung eines Ultimatums zu geben. Manche Beobachter glauben, daß Italien auf keinen Fall eine Entscheidung treffen wird, bevor sich gezeigt hat, was in Genf geschieht.

Die Genfer Berichte der Blätter besagen, daß dort eine Stimmung tiefen Mißtrauens weit verbreitet sei. Die Kleineren melden, seien die kleineren Staaten noch immer sehr aufgeregt. Wahrscheinlich werde Eden bei seinem Eintreffen heute mit Anfragen überschüttet werden. Unter den Vertretern der kleineren Staaten hätten zahlreiche Beratungen stattgefunden. Die Vertreter der Sowjetunion und der Türkei hätten eine auf-

(Fortsetzung siehe Seite 2)



Schwedischer Flugzeugträger in Kiel

Weithild (M)

Der schwedische Flugzeugträger „Gotland“, der auf der Holtenser Schleuse eintraf, während der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Kreuzer bietet mit seinen Katapultanlagen acht modernen Seeflugzeugen Operationsbasis. Sein Besuch ist Ausdruck der guten Beziehungen zwischen schwedischer und deutscher Marine.

Fünf Jahre Sowjetflieger

Der Avant-Garde des Weltproletariats entflohen

Gerade in diesen Tagen, in denen sich die Wirtschaftler mit den Währungsexperimenten der Sowjets beschäftigen, interessiert die kürzlich im Ribelungen-Verlag erschienene Broschüre „Fünf Jahre Sowjet-Flieger“. Bücher und Berichte von Europäern über Rußland las man oft — selten aber sprach ein dort geborener Mensch zu uns. Schlicht, klar und nüchtern berichtet der frühere Offizier der Roten Luftflotte Krawezh. Er schildert uns seinen Dienst in der Roten Armee, der am 15. Juni 1928 mit dem freiwilligen Eintritt in die Militärschule zu Leningrad begann, er berichtet über die ungesüßte Ausbildung der Roten roten Flugweiser, erzählt von seiner Tätigkeit als Kettenführer in der Armee und als Fliegerinstruktore in der Zentralschule der „Osoawiachim“ (Gesellschaft zur Förderung der Landesverteidigung des Flug- und Gaswesens) in Tschino unweit von Moskau bis zu dem Augenblick, wo er am 1. Oktober 1933 mit einer Maschine der Nacht-Luftpostlinie Leningrad-Moskau die Grenze überflog und in Lettland landete.

Den Zweck seiner Zeilen sieht der Verfasser in folgendem:

„Am allerwichtigsten erscheint mir die Schilderung jenes teuflischen Nachsystems der Dritten Internationale, das besonders deutlich in der Roten Armee wirksam ist und 160 Millionen Menschen der UdSSR die Möglichkeit nimmt, das Joch einer in der Geschichte beispiellosen Sklaverei abzuschüteln.“

Das persönliche Schicksal dieses ehemaligen Sowjetoffiziers ist nur die Rahmenhandlung. Das Wesentliche sind aber die Dinge, die Krawezh so scheinbar nebenbei erwähnt.

Der Leiter und Kommandant der Leningrader Militärschule ist ein Jude namens Jurowski. Die politische Arbeit leitet der Jude Serasimowitsch, während die kommenden Offiziere der Roten Armee in Leningrad die Geschichte des Klassenkampfes durch den Juden Karagodschi vermittelt erhalten. Diese „sowjetische“ ausgebildeten Lehrer (Juden) waren in der Lage, das Entgegengesetzte von dem zu beweisen, was nach unserer Vorstellung ein fester Begriff wäre. Man kann unter diesen Umständen verstehen, daß es schwer war, etwas gegen die jüdische Sophisterei zu erwidern, ohne mit dem proletarischen Staat zu kollidieren.

„Sowohl der gesamte politische als auch der sanitäre Teil der Roten Armee befindet sich in jüdischen Händen. Der Chef der militären und sanitären Verwaltung der Roten Armee, Genosse Fischmann, ist Jude. Der Chef der Sanitätsausbildung der Orenburger Militärschule, Genosse Knoch, war Jude, seine Frau war ebenfalls Jüdin. Der Militärschirurg der Schule, Dubrowski, war Jude. Einer der Hauptärzte Orenburgs, Schapiro, war ebenfalls Jude. Seine Frau arbeitete in der sanitären Abteilung unserer Schule. Auch sie selbst war eine Jüdin. Der Chef der Kammerverwaltung der Schule, Genosse Kessi, ist Jude. Die jüdische Willkür war stark zu erkennen.“

Wie die an sich gut gestellten Offiziere und Flugzeuginstruktoren der Roten Armee das Leben um sich sehen, zeigen u. a. zwei Stellen in der Arbeit des G. Krawezh. Es handelt sich hier um Zustände in der Orenburger Garnison: „Arbeiter und Angestellte konnten sich nie sattessen und manchmal, wenn wegen Transport-schwierigkeiten die Zufuhr von Mehl ausfiel, gab es buchstäblich Hunger. Fett gab es überhaupt nicht. — — — Nur grausige

Wilder konnte man in der Stadt sehen. Auf den Gehsteigen der Hauptstraße lauerten oder lagerten manchmal hungrige Menschen. Sie trugen Lumpen und hier und da sah man ihren nackten, schmutzigen, ausgezeherten Körper. Ueberall trockene Läuse. Wenn man aus einem Kino nach Haus gekommen war, mußte man seine Kleider absuchen.

Politisch wurden die einzelnen Offiziersanwärter auf den Schulen stark bespitzelt, und mehr als einmal griff die „besondere Abteilung“ ein, und dann verschwand wieder einige wegen „Mangel an politisch-moralischer Eignung.“

Wie falsch man die eigenen politischen Führer, denn solche sind auch die Offiziere der Roten Armee, über Deutschland informierte, zeigt folgende Ausführung: „Deutschland stand immer in unseren Augen am Vorabend der Sowjetisierung und stellte nach dem Ausdruck unserer „Polit-Arbeiter“ das aller schwächste Glied dar in der imperialistischen Kette. Deutsche waren bei uns von allen Ausländern am zahlreichsten vertreten. Aber als dann die Presse nach der Revolution von 1933 plötzlich umfiel, und nun Deutschland in Grund und Boden verdammt, „lachte man in der Roten Armee aus vollem Herzen“ über die scharfe Wendung in der Presse. Es war immerhin schwierig, einen Haß gegen ein Land aufzuzwingen, das man über ein Jahrzehnt mit großer Sympathie zu betrachten gewohnt war. Man erreichte damit das Gegenteil, denn der Name Hitler wurde sehr populär. Er wurde zum Symbol der Festigkeit und Entschlossenheit und begann die Idee des Kampfes gegen den Kommunismus zu verkörpern... In den Toren unseres Flugplatzes (Tuchino bei Moskau) tauchte irgendwo ein Hakenkreuz auf, gezeichnet mit Kohle; den Schuligen fand man nicht.“

Rußland befindet sich in einem Zustand der totalen Mobilisierung, aber allmählich wird auch den eigenen Leuten klar, daß die Masse des Volkes nicht den eigenen Sozialismus unter schrecklichen Opfern bauen half, sondern daß man in der UdSSR einen Weltkrieg und eine Verflüchtigung anderer Völker nach dem sowjetischen Muster vorbereitet.

Daß sich aber allmählich Kräfte im Innern regen, ist verständlich, und wird durch die zahlreichen Erschießungen wegen sogenannter Kontra-Revolution noch bekräftigt.

„Ich weiß sehr gut, wieviel Blut in unserer Heimat täglich vergossen wird und wie teuer den Volksgenossen diese jüdische Okkupation zu stehen kommt... Die erbittertesten und gefährlichsten Feinde der Sowjetmacht sind heute in erster Linie ehemalige Anhänger des Kommunismus, organisierte und nichtorganisierte. In der UdSSR bildet sich allmählich eine Auslese von Männern, die an diesem Kampfe teilnehmen. Im Verlauf des Kampfes hat sich unter schrecklichen Verlusten nach und nach ein kleines, aber qualitativ sehr mächtiges Aktiv gebildet... Die innere Lage in der Sowjetunion ist auch so, daß es dort nicht mehr nötig ist, für die Notwendigkeit eines Kampfes gegen das bestehende Regime zu agitieren.“

Man kann sich dem Verfasser rein politisch in seiner Schlussfeststellung anschließen, wenn er schreibt:

„Der Bolschewismus ist der Feind aller Völker, des russischen so gut wie jedes anderen. Auch die geknechteten Unterthanen der jüdisch-bolschewistischen Fremdherrscher warten darauf, die roten Ketten sprengen zu können.“

Saxophon und Synkope — Bestandteile musikalischen Schaffens

Vom Cafe-Walk zum Hot / Der Jazz in der Tanzmusik / Wir suchen einen neuen Stil

Ueber dieses Thema sprach Hanns-Otto Friede vom Reichsfunksender Frankfurt am Montag, den 9. Dezember, in der Zeit von 18.45 bis 20 Uhr, über alle deutschen Sender. Intendant Friede gab nicht etwa an Hand einer Liste die Klubs, Städte bekannt, die, gemäß den aus der Runderwartung Rede des Reichsdelegierten Hadamowitsch sich ergebenden Forderungen, zukünftig vom Rundfunk fernzusprechen sind, vielmehr zeigte er an gut gewählten Beispielen, was von „Jazz-Ruff“ als undeutlich zu bezeichnen ist. Er begann mit einem geschichtlichen Ueberblick, hob die Bedeutung des in das erste Jahrzehnt unseres Jahrhunderts nachwirkenden Tanzwalzers (Strauß, Millöcker, Suppe usw.) hervor, der durch den Gesangs- und Tanzwalzer abgelehrt wurde. Die Bläserwelt, der Hang zu allem Ausländischen, ließen die sogenannten besseren Kreise immer wieder zu neuem, Ungeordnetem, Sensationellem greifen. Weit über die Grenzen zivilisierter Länder griff man, um Abwechslung zu schaffen. So hielt man der Cafe-Walk, ein Duo-Act, seinen Ursprung. Damit war zum erstenmal bei uns der Regermuffel die Tür geöffnet. Immer neue Tänze, heis disarrre Rhythmen tauchten auf. Von Amerika, wo sie bei den farbigen jehudischen Anhängern fanden, wanderten sie über Frankreich nach Italien zu uns. Schläger mit negroidem Einschlag waren bald an der Tagesordnung.

Fürchtbarer und rascher vollzog sich die Entwicklung in den Nachkriegsjahren, in denen, wie auf allen Gebieten der Kunst, auch in der Musik alles Wertvolle, Gute und Deutsche unterging. Schieber, Heber, Gottlieb-Bewegung... das alles trieb sich in dem chaotischen Durcheinander umher. 1921 erklang in Deutschland zum erstenmal der Jazz. Eine anpassungsfähige Kompositionstilart setzte sich auf diese neue Art, Musik zu machen. 1923/24 erschien das Saxophon. Nach amerikanischem Muster (Whiteman)

Erste Besprechung in Genf

Einwände gegen sofortige Beratung der Friedensvorschläge

Genf, 12. Dezember. (H-B-Funk.)

Laval und Eden haben am Donnerstagvormittag nach ihrer Ankunft in Genf ihren Meinungsaustausch über das hier zu verfolgende Verfahren hinsichtlich der Sühnemassnahmen und der Schlichtungsverhandlungen fortgesetzt. Der französische Ministerpräsident empfing dann nacheinander die Mitglieder des Fünfer-Ausschusses, der im September einen Vorschlag ausgearbeitet hat.

Die französische Absicht, mit der auch Eden einverstanden sein soll, geht dahin, daß dieser Ausschuss möglichst bald einen neuen Vorschlag auf der Grundlage der Pariser Vereinbarungen auszuarbeiten soll. Die Vertreter Polens und der Türkei machten aber geltend, daß das Mandat des Fünfer-Ausschusses mit der Erstellung des von Stalton bekanntlich abgeleiteten Berichtes erschöpft sei und daß eine neue Beauftragung nur vom Völkerbundsrat ausgehen könne. Das dürfte auch die Meinung der meisten anderen Staatsmitglieder sein. Dazu kommt, daß vor dem Eintreffen der italienischen Stellungnahme zu den englisch-französischen Vorschlägen eine sachliche, erprobliche Arbeit des Ausschusses allgemein nicht für möglich gehalten wird, zumal die am Donnerstag hier bekanntgewordene Entscheidung ablehrende Antwort des Regus größte Schwierigkeiten für eine allen Beteiligten annehmbar erscheinende Regelung erwarten läßt.

Angeht die verschiedenen Hindernisse für eine sofortige Bearbeitung der Pariser Vereinbarungen durch den Völkerbund wird angenommen, daß man dem französischen Ministerpräsidenten wenigstens dadurch entgegenkommen wird, daß die Beschlußfassung über die Verschärfung der Sühnemassnahmen um einige Tage, wahrscheinlich bis Anfang nächster Woche, verschoben wird. Der Ausschuss hätte sich hiernach heute nachmittags in der Hauptsache auf die Entgegennahme des Berichtes seines Durchführungsausschusses zu beschranken.

Mongolische Truppen in Nordchina

London, 12. Dezember.

Neuter meldet aus Peking, daß sich 200 Mann mongolischer Truppen nach der Einnahme von Kubuan durch manchurische Streitkräfte von Jehol aus in Bewegung gesetzt haben, um bei der Vertreibung der chinesischen Truppen aus dem Bezirk von Paotshang zu helfen.

Wie es heißt, verlangen die japanischen Militärbehörden, daß die mongolische Miliz die Kontrolle über Ost-Tschahar erhält.

Mißtrauen der kleinen Staaten

Fortsetzung von Seite 1

fallend eifrige Tätigkeit an den Tag gelegt.

Ueber die Stimmung in den Vereinigten Staaten berichtet der Vertreter der „Times“ in Washington, daß der Friedensplan dort einen unzweifelhaft ungünstigen Eindruck gemacht habe. Der Korrespondent erklärt das teilweise damit, daß die amerikanischen Berichtshalter mehr die Einwendungen gegen die Vorschläge erörtert hätten als die Punkte, die ein „angefichtes sogar noch größerer Gefahren geachtetes Kompromiß“ rechtfertigen könnten.

Bemerkenswert ist eine Zuschrift an die „Times“, in der Sir Abe Bailey, einer der größten Bergwerksbesitzer in Transvaal, gegen die Vermittlungsvorschläge Stellung nimmt. Das enttäuschte Südafrika sehe sich nicht nur der Verletzung einer vertraglichen Säkung, sondern auch dem Ansang einer Verdrüßung seiner eigenen Selbstständigkeit innerhalb des britischen Reiches gegenüber. Der einzige Hoffnungstrahl sei, daß das englische Volk die Sache in die Hand nehmen werde.

Auch Japan ist erstaunt

Tokio, 12. Dezember.

Die Zeitung „Asokumin Shimbun“ beschäftigt sich eingehend mit den Friedensvorschlägen im Weisheits-Konflikt und bezeichnet sie als einen Aufteilungsplan, der in Japan größtes Aufsehen erregt habe. Ähnliche Kreise, so sagt das Blatt, hätten bisher jede Stellungnahme vermieden, seien aber über Englands Haltung gegenüber China und dem Neunmächtepakt verwundert.

Diese Verwunderung bezieht sich gleichzeitig

darauf, daß England, wie das Blatt weiter schreibt, sich offenbar über die Staatshoheit und Unantastbarkeit des abessinischen Gebiets hinwegsetze. Hierbei zeige sich nach Ansicht der maßgebenden japanischen Kreise das wahre Gesicht der englischen Politik.

Die Zugeständnisse sind zu groß

Ein Unterhaus-Antrag gegen den Friedensplan

London, 12. Dezember.

Sieben Anhänger der Regierung, nämlich fünf Konservative und zwei Simon-Liberale, haben im Unterhaus zu möglichst baldiger Erörterung und Entscheidung eine Entschließung angemeldet. Darin heißt es, das Unterhaus werde einer Schlichtung des italienisch-abessinischen Streites nicht zustimmen, wenn sie die internationalen Verpflichtungen Englands auf Grund der Völkerbundsatzung unberücksichtigt lasse, indem sie dem „Angriffskraut nach seinem nicht herausgeforderten Angriff“ größere Zugeständnisse mache, als er durch friedliche Verhandlungen erhalten hätte.

Ueberraschende Wendung in Kairo

Tewfik Kessim Pascha bleibt am Ruder

Kairo, 12. Dezember. (H-B-Funk.)

Ministerpräsident Tewfik Kessim Pascha wurde am Donnerstag vom König in Audienz empfangen. Der Rücktritt der Regierung ist nicht erfolgt, das Kabinett wird vielmehr vorläufig am Ruder bleiben. Wie verlautet, wird Tewfik Kessim Pascha mit Einverständnis des Königs die Herausgabe eines königlichen Erlasses über die Wiedereröffnung der Verfassung von 1923 vorbereiten.

Variation einer Melodie nichts mehr zu tun. Es ist Schluss damit. In unerhöhter Weise verlasste man, um ein erquickendes Beispiel zu nennen, den Füllkorridor aus „Tanzwälder“. Wir wollen, daß diese Dinge ein für allemal der Vergangenheit angehören. Jeder Versuch, durch Verdrängung der Melodie und durch ständige Verbindung von Melodien Lust zu machen, hat bei uns keine Daseinsberechtigung mehr. Weltanschaulich und künstlerisch ist dies alles ausföhrlich begründet in den Münchener Ausführungen Hadamowitschs.

Für uns, die wir die Pflicht haben, für die Ausführung der Richtlinien zu sorgen, ist es eine Aufgabe, Mißverständnisse zu beseitigen. So werden die Synkopen von vielen als Kennzeichen des Jazz angesehen. Das ist falsch. Denn Synkopen gibt es, solange es Musik gibt. Einige Beispiele an Kompositionen Beechovens, Schuberts und Brahms zeigen dies trefflich. Auch das Saxophon als solches ist kein Kennzeichen. Denn hier handelt es sich um ein im vorigen Jahrhundert von Sax erfundenes Instrument, das mit dem Erfolg im Orchester verwendet wird. (Wie dies an einem Ausschnitt aus Bizets „Ariellene“ gezeigt wurde.) Das Saxophon hat in vielen Kapellen Eingang gefunden, und es sei darauf hingewiesen, daß 1. V. auch die Kapellen unserer neuen Luftwaffe Saxophone verwenden. Gegen das Saxophon ist nichts einzuwenden, wenn es anständig geblasen und richtig angewendet wird. Den Reiz des Saxophonges lassen wir auch gelten. Wir verlangen weder Goethe'sche Lyrik noch Schopenhauer'sche Weisheiten, aber das können wir verlangen: daß der Reiz frei von Notizen und ausgeprägtem Witz ist. Auch daß er gut gerungen wird, in eine selbstverständliche Forderung. Von den Komponisten erwarten wir musikalische Einfälle, Klänge, Abwechslung, vor allem aber ein deutsches Herz.

H. Friede warnte in diesem Zusammenhang vor den mandelartigen „Bearbeitungen“. Lehnen wir so alles ab, was kulturvolkstümlich, was undeutlich und unfauler ist, so können wir aber auch jenes Muckertum ab, das bei jeder



Frankreichs bester Bildberichterstatler ausgezeichnet
Der Pariser Photograph Gonraque Dreux erhielt den sozschalichen „Prix Roger-Mathieu“ für die beste Leistung als Bildberichterstatler des Jahres 1935. Dreux, der sein Bild mit dem jährlich zu verteilenden Mathieu-Pokal zeigt, nahm den Augenblick des Attentats auf Präsident Doumer auf und war auch der erste, der Bilder von der Katastrophe des „R. 101“ herstellte. Weidlich (H)

In Kürze

In beiden Häusern des englischen Parlaments fand am Mittwoch eine Aussprache über den drohenden Bergarbeiterstreik statt, in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitervertretern und einigen konservativen Abgeordneten kam.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Rom hält man dort eine Reise des englischen Außenministers, der von seinem Erholungsort in der Schweiz in 4 Stunden die italienische Grenze erreichen könne, nach Italien für möglich.

Das Munitionslager der Kaserne der republikanischen Garde bei Saint-Niziel lag in die Luft. Die Lagerräume wurden völlig vernichtet.

Wie in Prag politische Kreise verlautet, kann der Vertrag des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg im Prager Industriellen Club infolge der in der Tschechoslowakei aufgetretenen innerpolitischen Schwierigkeiten nicht stattfinden.

Das „Sonntagsblatt“, das Organ des ungarländisch-schwäbischen Deutschtums, hat den auf Anordnung des Gerichts sein Erscheinen eingestellt. Von behördlicher Seite wird erklärt, daß die Rechtsnachfolger des verstorbenen früheren Herausgebers des Blattes, des bekannten Führers des Deutschtums Jakob Biever, es verabsäumt hätten, sich als verantwortliche Herausgeber des Blattes bei den Behörden anzumelden.

Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in Ermöleben (Rauisfelder Gebirgskreis) ab. Der 43jährige Paul Brocke erschloß seine 42jährige Ehefrau und seine beiden 16 und 10 Jahre alten Töchter. Der Mörder verübte darauf Selbstmord.

Synkope erkaunert, daß sich nicht beruhigen kann, wenn ein Saxophon ertönt, das am liebsten jede Tanzmusik verbannen möchte.

Wit dieser Feststellung schloß der Frankfurter Intendant seine bemerkenswerten Ausführungen.

Neue Germanenfilme für Wagners Nibelungen. Die kommende Reinszenierung der „Götterdämmerung“ am Württembergischen Staatstheater wird sich durch eine bemerkenswerte Neuerung auszeichnen. Generalintendant Prof. Otto Krauß bringt im Gegensatz zu den bisherigen „Fellagermannen“ Gestalten auf die Bühne, die Kostüme tragen, wie sie nach den neuesten Forschungen altgermanischer Kultur bei den Germanen üblich waren. Wenn man bedenkt, wie sehr die allgemeine Ansicht von Aussehen der Germanen durch die Bühnendarstellung in Wagners Nibelungen beeinflusst ist, wird man den Versuch von Prof. Krauß erhöhte Beachtung schenken. Es kann damit eine völlig neue Einstellung zur germanischen Kultur herbeigeführt werden im Sinne der durch die Forschung erhärteten archaischen Ueberlieferung.

Nationaltheater. Heute, Donnerstag, im Nationaltheater zum ersten Male die rheinische Komödie „Der Sprung aus dem Klotz“, von Heinrich Zerfaulen. Inszenierung: Hans Peder. Beginn: 20 Uhr. — Weiter, Freitag: „Madame Buttefeld“. — Was alljährlich gibt das Nationaltheater auch jetzt wieder die beliebteste Weihnachtsfeier her, aus, die sich als Festgabe sehr gut eignet haben. Die Feste, die für alle Parteien ausgegeben werden, umfassen jeweils 4 Karten, von denen eine unberechnet bleibt. Die Feste bedeuten also eine wesentliche Verbesserung bei Theaterbesuch. Der Verkauf findet am Montag, 16. Dezember, an der Kasse des Nationaltheaters statt. — Besonders hingewiesen wird nochmals auf das einmalige Galspiel von Heide Roswaenge als Frau in Wagners „Lohengrin“ am Samstag, 14. Dezember.

„Groß“

Was c

So selbstverständlich die regelmäßige von Zepelin-Motoren des Luftschiffes immer wieder in einem Erlebnis nach 6 Udr monaten im Winterabend über die Erde erstrahlend den

Diese heimlich sendete Bedeutung der Fahrt des Hindenburg außerordentlich auch kommt als vierstündiger Jurist, die durch ein Erlebnis war. Schon am 5. des Luftschiffes landung in Zeppelin wurden dann Dienstag den Völkern schenken, da war lebendig. Trauhergänze erwartete Schiffe, das unglücklichen und bald

Strohhaube wert. Während die Frauen benutzten der Robine und nach vor weniige „ipre nötig hatte

„Groß Zepellin“ v

Die beiden Luftschiffe r umschwebten bedeckten Wertgegenstände



„Groß Zepellin“ v

Ein

Karl Brögger

Neben Heinrich einem Preis an ist der Kürbis ger sicher der der Arbeiterlichen Rabal immer mit ehrlichen Idealismus gewonnen haben türenen Ränder ist mißverständl

Allerdings wi klammenden „H erhältnissen über vorge stellt aussieht. Klein lacht und klagen Augen tritt er einer schlichten n im Leben, sein jähren.

Karl Brögger eigener Kraft an emporgearbeitet rei“, wie er sich an bei seinem lisch wurde er der hohen Dich kampfi und sch über dann doch best. Es folgte und dann lies Erlebnis — front mitmachte seiner Familie glücken in sei

Weber ist Br ein schlechter emanche Feinde stellen in den

„Graf Zeppelin“ erlebt eine tolle Revolte

Was die Besatzung vom Aufstand in Rio erzählt / Die unfreiwillige Rekordfahrt

(Via-Druckbericht unseres nach Friedrichshafen entsandten Mitarbeiters.)

Friedrichshafen, 12. Dezember.

So selbstverständlich im Zeitalter der Technik der regelmäßige Südamerika-Dienst der deutschen Zeppelin-Neederei geworden ist, die Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wird doch immer wieder für jeden, der Augenzeuge ist, zu einem Erlebnis. Das konnte man am Dienstag feststellen, als der „Graf Zeppelin“ kurz nach 6 Uhr morgens mit hell erleuchteten Radiomasten aus dem Dunkel der bitterkalten Winternacht über dem Gelände des Luftschiffhauses erschien und mit seinen Scheinwerfern orientierend den Landeplatz ablichtete.

Diese Heimkehr des Luftschiffes hat seine besondere Bedeutung, denn sie schließt einmal das erste Jahr des Bestehens der deutschen Zeppelin-Neederei außerordentlich erfolgreich ab. Dann oder auch kommt „Graf Zeppelin“ nach mehr als vierwöchiger Abwesenheit von einer Fahrt zurück, die durch die brasilianische Revolte reich an Erlebnissen für die Besatzung war. Schon am Montag hatte man die Rückkehr des Luftschiffes erwartet, aber eine Zwischenlandung in Sevilla, wo Fährzüge an Bord genommen wurden, verzögerte die Heimkehr. Als dann Dienstag früh 1/6 Uhr in Friedrichshafen Vorkämpfer die Landemannschaft alarmierten, da wurde es rasch in dem Städtchen lebendig. Draußen auf dem verschneiten Werftgelände erwarteten Hunderte die Heimkehr des Schiffes, das um 1/7 Uhr auf dem Platz erschien und bald darauf glatt landete.

Stroh Hüte werden eingepackt

Während die Landemannschaft das Schiff an Landern heranzog, standen die Passagiere in der Kabine und packten ihre Strohhüte, die sie noch vor wenigen Tagen in der brasilianischen Höhe nötig hatten, ein. Fröstelnd zogen sie den

Monteltragen hoch, denn noch 70 Stunden vorher sahen sie in Rio de Janeiro bei 30 Grad Hitze und 55 Grad in der brasilianischen Sonne. Dieser rasche Klimawechsel vom brasilianischen Sommer in den deutschen Winter zeigt, daß dank des vorbildlichen Ausbaues des Zeppelinverkehrs von Kontinent zu Kontinent seine Entfernungen mehr bedeuten. Da stand glückselig die kleine Brasilianerin an der Kabine und begrüßte ihre Angehörigen, die rasch einmal nach Europa gekommen sind. Da steht man unter den Passagieren Zirkusdirektor Stosch-Sarrafani, dessen Zirkusunternehmen drüben in 16 brasilianischen und 18 argentinischen Städten erfolgreich gaitiert hat. Die Selbstverständlichkeit des regelmäßigen Luftflugverkehrs nach Südamerika imponiert den Ausländern immer wieder mächtig. Das kann man am Abschluß dieses ersten Betriebsjahres der deutschen Zeppelin-

Neederei mit besonderer Genugtuung feststellen, zumal seine Ration der Welt auf dem Gebiete des Luftschiffverkehrs einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen hat. Nicht der geringste Zwischenfall trübt diese glänzende Bilanz der Südamerika-Fahrten, und da ist es begreiflich, daß man in Friedrichshafen, der alten Zeppelinhafen, von Befriedigung und einem berechtigten Stolz mit dem „Graf Zeppelin“ ins Winterquartier geht.

Revolution aus der Vogelschau

Raum war der „Graf Zeppelin“ am dem kalten Wintermorgen in die Halle geschoben, da entriegelten Fährzüge und Besatzung ihren Sockeln. Das Luftschiff kam bekenntlich auf seinem Flug nach Pernambuco in die brasilianische kommunistische Revolte, die einige Tage Brasilien in Aufruhr hielt. Wir konnten nach der

Landung Kapitän Lehmann, den Kommandanten des „Graf Zeppelin“ auf dieser Fahrt, kurz begrüßen, der auf unsere Frage nach dieser Revolutionsfahrt sofort lächelnd erklärte, daß sich das Schiff begreiflicherweise außer Acht der Rüste gehalten habe. Der Vertreter der deutschen zehnjährigen Neederei in Pernambuco, Stolz, hat sich, das hatte uns schon Dr. Odener bei einem Besuch bestätigt, außerordentlich tapfer benommen. Er hatte die Luftschiffahrt vom Ausbruch der Revolte in Pernambuco verständigt, war mit seinem Auto unter Lebensgefahr durch das Kampfgebiet zum Flugplatz gefahren und hielt händige Funkverbindung mit dem Luftschiff. „Wir konnten“, so erzählte Kapitän Lehmann, „den Zusammenbruch der Revolte ruhig in der Luft abwarten, denn wir hatten ja Brennstoffvorräte auf mehrere Tage und Frischproviantübernahme auf See vom Dampfer „Española“ der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Diese Übernahme des Proviantes auf offener See war übrigens, wie Kapitän Lehmann besonders betonte, für unseren Nachwuchs — den wir auf unserer Fahrt ausbilden — sehr lehrreich und nützlich. Es freut mich, daß wir auf dieser Fahrt — allerdings unfreiwillig — mit rund 120 Stunden Fahrzeit zu einem neuen Dauerrekord gekommen sind. Von der Revolte selbst haben wir in der Luft nichts bemerkt, da wir immer in respektvoller Entfernung vom Lande flogen. Nach der Landung allerdings konnten wir die Verwicklungen des Flugplatzes durch die kommunistische Revolutionäre in Augenschein nehmen.“

Luftschiffkapitän Wittmann, der auch bei unserer Fahrt dabei war, gibt uns eine ergänzende Schilderung des teilweise hart mitgenommenen Stadtviertels in der Nähe des Flugplatzes von Pernambuco. Die brasilianische Regierung hat, so besagt Kapitän Wittmann, rasch und energisch zugegriffen, um die kommunistische Revolte niederzuschlagen. Einer der deutschen Flugzeugführer des Condor-Verkehrs, von Klausbruch, war auf einige Stunden von den Revolutionären festgenommen worden, da er sich weigerte, für die Kommune zu fliegen. Er wurde aber später wieder freigelassen. Die Leute von der Besatzung sind müde und abgeknippt und wir haben Verständnis für Kapitän Lehmann, der auf dem Wege vom Luftschiff zum Auto sich nach einer kurzen Schilderung der Ergebnisse mit den Worten verabschiedet: „Beste entschuldigen Sie bitte, aber zu Hause wartet das Bad und das warme Frühstück.“

„Graf Zeppelin“ im Winterquartier

Nach einem Erfolg ohne Beispiel geht das „Graf Zeppelin“ mit Recht bezeugt, in das Winterquartier. Es hat das erfolgreichste Fahrtenjahr hinter sich und wird in den kommenden Wochen überholt werden. Falls es, wie Dr. Odener mitteilte, daß der „Graf Zeppelin“ als reines Schulschiff zu Ausbildungszwecken genutzt wird. Das Luftschiff wird im Frühjahr wieder in den Südamerika-Dienst eingereiht und abwechselnd mit dem „L. Z. 129“ regelmäßig den Verkehr nach Südamerika durchzuführen. Unter tapferer „Graf Zeppelin“, das bisher erfolgreichste Schiff, wird nunmehr etwas in den Wintergrund treten, denn in den nächsten Wochen und Monaten wird nicht nur in der Zeppelinhafen am Bodensee, sondern in der ganzen Welt das Interesse auf die ersten Fahrten des neuerbauten Luftschiffes „L. Z. 129“, das in diesen Tagen seiner Fertigstellung entgegensteht, konzentriert sein.

Bestecke von J. Lotterhos P 1, 5 Ecke



Addis Abeba erwartet Fliegerangriff

Weithold (M)

Teilansicht der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba, die stündlich mit einem Bombenangriff italienischer Flugzeuge rechnen. Viele Bewohner haben die Stadt bereits verlassen.

Zum letztenmal Gericht der Lords

Ein mittelalterlicher englischer Rechtsbrauch soll fallen

apd, London, 12. Dez.

In der Königs-Galerie des Oberhauses begann am Donnerstagmittag der Prozeß gegen den der jahrelangen Föhung angeklagten 23-jährigen Lord de Clifford, der sich nach altem Brauch wegen dieses Verbrechens vor seinen Standesgenossen verantworten muß. Es ist das erste Mal seit dem Jahre 1901, daß das Oberhaus über eines seiner Mitglieder zu Gericht sitzt, und es wird voraussichtlich auch das letzte Mal sein, denn es besteht die Absicht, sofort nach Beendigung dieses Prozesses ein Gesetz einzubringen, das diesem mittelalterlichen Brauch ein Ende bereitet.

In der Theorie könnten sämtliche Mitglieder des Oberhauses über Lord de Clifford zu Gericht sitzen; in der Praxis sind es jedoch nur etwa 100, die zu dieser Verhandlung in ihren

Noben mit dem altertümlichen Dreispitz auf dem Kopf erschienen waren. Der Vorsitzende dieses „Gerichtshofes“ ist der Lordkanzler, dem die ebenfalls dem Oberhaus angehörenden Mitglieder des Obersten Gerichtshofes zur Seite stehen.

Der Angeklagte, der in Zivil erschienen war, kniete zu Beginn der Verhandlung vor dem Oberhaus nieder und beteuerte seine Unschuld. Er wird von vier Rechtsanwälten verteidigt. Die Mitglieder des Oberhauses, die nicht an dem Prozeß teilnehmen, die Gattinnen der Lords und ihre ältesten Söhne, soweit sie den Adelstitel besitzen, wohnen dem Prozeß als Zuschauer bei. Traditionsgemäß wurden auch mehrere Sitze für die Mitglieder des Königshauses reserviert, doch hat der Hof hiervon keinen Gebrauch gemacht.



„Graf Zeppelin“ von der 50. Südamerikafahrt zurück. Die beiden Luftschiffkapitäne Lehmann (links) und von Schiller (rechts) unmittelbar nach der Landung auf dem schneebedeckten Werftgelände Friedrichshafen. H. Hoffmann (M)

Ein Dichter des arbeitenden Volkes stellt sich vor

Karl Bröger liest aus eigenen Werken / Der Dichter größer als der Vortragende

Neben Heinrich Versch, dem erst kürzlich mit einem Preis ausgezeichneten Dichter der Arbeit, ist der Nürnberger Arbeiterdichter Karl Bröger sicher der bedeutendste aus dem Kreis jener Arbeiterdichter, die sich entgegen dem abseitigen Radikalismus eines Becher oder Toller immer mit ehrlichem Verständnis und wirklichem Idealismus der Sache der Arbeiter angenommen haben, und die deshalb auch zu bedeutenden Rändern der Räte und Kämpfe einer oft mißverstandenen Volksfront wurden.

Allerdings wird sich mancher den Dichter der kommenden „Hymnen und Balladen“ und der erschütternden Verse „Soldaten der Erde“ anders vorgestellt haben, als er in Wirklichkeit aussieht. Klein und schwächlich, mit spitzem Gesicht und Augen, aber fast ängstlich blickenden Augen, tritt er aus Podium und beginnt in einer schlichten und ungekünstelten Art von seinem Leben, seinem Ringen und Werden zu erzählen.

Karl Bröger ist ein Mann, der sich aus eigener Kraft aus den einfachsten Verhältnissen emporgearbeitet hat. Da er mit seiner „Meinung“, wie er sich selbst ausdrückt, von Anfang an bei seinem Vater aus heftigen Widerstand ließ, wurde er schon früh zu einem „Märtyrer der hohen Dichtkunst“. Nach manchem harten Kampf und schwerer, arbeitsreicher Zeit wurde aber dann doch sein dichterisches Talent entdeckt. Es folgte seine militärische Ausbildungszeit und dann — als größtes und nachhaltigstes Erlebnis — der Krieg, den er an der Westfront mitmachte. Heute lebt der Dichter mit seiner Familie in einem schlichten Siedlungsgehäusen in seiner Vaterstadt Nürnberg.

Weiter ist Bröger, wie so viele Dichter, nur ein schlechter Redner und Rezitator, so daß manche Feindheiten oder besonders trübselige Stellen in den vorgetragenen Werken nicht voll

zur Geltung kamen. Wenn trotzdem Vers und Prosa bei den meist jugendlichen Zuhörern eine nachhaltige Wirkung hervorriefen, so liegt das eben vor allem an der hohen Gefinnung und an der nicht totzufriedenenden bildhaften und ausdrucksreichen Sprache, die aus ihnen klingt. Vor allem gilt das für seine Bekenntnisse zum Vaterland und die ersten Kriegsgedichte, von denen besonders die den von der Westfront heimkehrenden Truppen gewidmeten Verse genannt seien. Daneben klingt in einer fast volkstümlichen Schlichtheit seine starke Liebe zur Natur und den Geschöpfen der Erde an. Dem Schlusskapitel aus „Bunker 17“, seinem bekanntesten Kriegsroman, in dem er den grauenvollen

Untergang der acht in dem Bunker eingeschlossenen Kameraden schildert, folgte die schöne Legende von den Säcken (aus „Die vierzehn Hölle“), in der er zeigt, wie wenig vor Gottes Thron all die langen Gebete gegenüber dem von einem Armen geopferten Stückchen Brot gilt. Zum Schluß trat er neben einigen Weibnachtsgedichten noch aus dem „Guldenstuh“ das Ende des Landstreichersdichters Jörg Kraff sowie die Gedichtfolge von dem ewig aus Kampf und Arbeit sich neuformenden deutschen Gesicht vor.

Es ist der NS-Kulturgemeinde besonders zu danken, daß sie neben den „Arriadierten“ auch ab und zu junge und weniger bekannte Dichter vorstellt und damit das Volk und vor allem die Jugend auf die etwas abseits von dem großen Tagesstreben still und nur ihrer großen Aufgabe lebenden dichterischen Kräfte hinweist. W. P.

Warum nicht „Kremser“-Fahrt ohne „Chausseur“?

Wie unsere Leser zur Vereinigung der deutschen Sprache beitragen können

Daß der Kremser fast genau so ein Fahrzeug gewesen ist wie heute der „Auto-Omnibus“, wissen zwar die meisten, trotzdem will man nicht „Kremser“ fahren! „Krajiomnibus“ rinkt man sich mühsam ab. „Bus“ ist die kürzeste, aber auch dieibelste Form, womit der Großstädter heute gegen die deutsche Sprache kämpft. Am Ernst, das Kraftfahrzeug wimmelt von Fremdwörtern, die alle vermeintlich wären, deshalb schlägt Generalleutnant Karr vor, die Bezeichnungen des Deeres amtlich einzuführen und so volkstümlich zu machen.

Wenn heute jemand von Retourbillet, Konduktur, Berton und Coupé redet, so fällt es allgemein auf. „Rückfahrkarte“ ist doch ganz allseitig akzeptiert. Deshalb ist auch zu hoffen, daß für die Bezeichnungen „Bolani“, „Kustlerin“, „Limousine“, „Chausseur“ und andere deutsche Worte Verwendung finden können, die ebenso geläufig werden. Als alle

Welt noch „Velozyed“ sagte, führte die Heeresleitung das Wort „Fahrrad“ ein, und heute ist „Rad“ vollkommen eingebürgert. Ähnlich ging es mit dem Worte „Kraftwagen“. Das ebenfalls das Herz zuerst angewendet hat.

Warum der Fahrer immer noch „Chausseur“ heißt, wissen wir nicht. Die Uebersetzung lautet „Geiz“. Am Deere heißt dieser Mann seit fast dreißig Jahren der „Radler“. Dort spricht man auch von Kraftfahrzeugen, Kraftrodern, Kraftstrafen und sogar Kraftbooten. Man kann nur vermuten, daß bei dem Gebrauch der Bezeichnungen aus fremden Sprachen Träbeln eine große Rolle spielt. Außerdem kommt hinzu, daß die Wohlhabenden, die lediglich Kraftwagen anschaffen konnten, auch auf diesem Gebiete der Fremdwörterlei huldigten und so Worte übernahmen, die nur Leute mit „Bildung“ annähernd verstehen konnten. Die Wagen hießen dann eben „Ewan“, „Cabrio-

let“, „Roadster“ und „Limousine“. Wenn man ein wenig Rücksicht auf die Muttersprache genommen hätte, wäre es leicht gewesen, für „Limousine“ einfach „Kandauer“ zu sagen, was ja in Wirklichkeit fast genau dasselbe ist. Aber „Limousine“ war offenbar „feiner“. Man fuhr auch lieber „Bus“ als „Kremser“, — aber heute mitten im Aufbruch zur völkischen Kultur, da könnte man doch wohl einmal versuchen, das Wort Kremser wieder einzuführen. Es würde bestimmt bald wieder üblich und selbstverständlich werden!

Sinnbilder und Heilszeichen am deutschen Haus und Herd

„Nordischer Abend“ der NS-Kulturgemeinde

Haben und denn die alten seltsamen Sinnbilder am deutschen Haus und Herd: die strahlenden Sonnen und Sterne, die prägnanten Blumen, die wunderlichen Schlangen und Drachen, die seltsamen Fratzenköpfe, die Welteräder, die Palmettenzweige und Spiralfäden heute noch etwas zu sagen? Wir antworten: Dem noch Wissenden unendlich viel und unzähligen strahlenden Schau empor.

Am Freitag, 13. Dezember, spricht im großen Saal der Harmonie Dr. Ernst Jech über dieses Thema in einem Vortragsvortrag.

Das Stabsamt des Stellvertreters des Führers hat mit besonderer Empfehlung auf die wertvolle Kulturarbeit des Ostmärkers Dr. Jech hingewiesen. Ernst Jech ist seit Jahren als temperamentvoller, seine Hörer vom ersten bis zum letzten Wort und Bild fesselnder Redner bekannt.

In Mannheim sprach Dr. Jech vor zwei Jahren in einer Vortragsreihe an Hand zahlreicher Lichtbilder über das „Ostmärker Totenschiff“. Vielen Hunderten dürfte Dr. Jech von diesem Vortrag her noch in guter Erinnerung sein.

Einweihung des Lenard-Instituts

Heidelberg, 12. Dez. Im März 1935 wurde zu Ehren des berühmten Pflanzers Seb. Kat. Professor Dr. Ph. Lenard dem Pflanzlich-Biologischen Institut der Universität Heidelberg die Bezeichnung „Philipp-Lenard-Institut“ verliehen. Die feierliche Einweihung des Instituts unter dem neuen Namen findet am Freitag und Samstag dieser Woche unter Teilnahme von Reichsstatthalter Robert Wagner und der badischen Regierung statt. Der Samstag ist einer Vortragsreihe über „Deutsche Naturwissenschaften“ gewidmet. Es sprechen eine Reihe von Heidelberger und auswärtigen nationalsozialistischen Wissenschaftsvertretern.

Aus Reich zum Brandstifter geworden

Karlsruhe, 12. Dez. Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte den 35jährigen vorbestraften ledigen Bernhard Gustav Burger und den 33jährigen verheirateten vorbestraften Aug. Schneider, beide aus Oettingen, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu je zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten in der Nacht auf den 10. Oktober in Oettingen die mit dem Wohnhaus der Kaufmanns-Gebäude in der Hauptstraße 248 zusammengebaute Scheune in Brand gesetzt, wodurch ein Schaden von 800 bis 900 Reichsmark entstanden ist. Die Tat, deren Beweggrund Reich war, wurde von beiden gemeinschaftlich begangen.

Kreiswaller der DAF tödlich verunglückt

Bruchsal, 12. Dez. Der Kreiswaller der Deutschen Arbeitsfront, Karl Schröder, ist auf einer Dienstreise tödlich verunglückt. Auf der Straße nach Bretten zwischen Odenheim und Reiningen kam sein Auto ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Schröder war sofort tot, während die beiden weiteren Insassen, der Kreisjugendwaller der DAF Haller und die Kreisjugendreferentin Probst mit leichten Verletzungen davontamen.

Beträger erhält drei Jahre Zuchthaus

Forstheim, 12. Dez. Zahlreiche Provisionschwendeleien und Betrügereien zum Nachteil kleiner Leute brachten den 37jährigen geschiedenen August Schuch aus Mannheim-Neckarau vor die Strafkammer. Der Angeklagte hat im letzten Winter hier und in anderen badischen Städten sein Unwesen getrieben, bis er auf dem Bahnhof in Turlach durch die Forstheimer Kriminalpolizei festgenommen werden konnte. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, 300 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Von der Sicherungsverwahrung nahm man noch einmal Abstand, weil der bereits 18mal vorbestrafte Angeklagte in der Zeit von 1929 bis 1932 bewiesen hat, daß er sich bei gutem Willen einwandfrei führen kann.

Ehrung des Erbauers der ersten Eisenbahn

Regl, 12. Dez. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit legte dem Erbauer der ersten deutschen Eisenbahn, dem auf dem Strahburger Schloßensriedhof beerdigten bayerischen Bauern a. D. Paul Denis (1795-1872), eine aus Vertretern der Städte Nürnberg, der Reichsbahndirektion Karlsruhe und des Bahnhofs Regl bestehende Abordnung einen Lorbeerkranz mit Dankenswörter am Grabe nieder.

Frontkämpfer-Ehrentreu für eine Frau

Freiburg i. Br., 12. Dez. Frä. Gertrud von Schade wurde dieser Tage als einziger Frau Freiburgs das Ehrentreu für Frontkämpfer verliehen. Gertrud von Verbeke, die in Freiburg als Schriftstellerin lebt, hat als Krankenwächterin des Roten Kreuzes im freiwililigen Kriegsdienst geachtet, zum Teil in vorberster Linie in Frankreich und Rußland.

Schwarzwaldwinter / Von Hermann Eris Busse

Erst noch sind die Tannenzwälder blau und nah gewesen im frischen West, und sie wurden immer tintenblauer, als noch ein Schuß warmer Südwind hinzulautet und den Berggipfeln die Nebelhauben nahm. Auf dem Freiburger Münsterplatz fand Großmarkt statt, rings um den wunderbaren gotischen Bau, aus dem Orgelebrum leise herausdröhnte, weil eine Hochzeit war. Ein Bäuerlein, alt, mit lustigen, lebhaften Augen und freisüßenden roten Wädeln, die es sich im „Hummel“, der Altfreiburger Weinstube, geholt hatte, hielt vor dem Kaufhaus Butter fest aus St. Peter, mit dem alten Erbmodell geziert den Initialen Christi. Er sagte ein übers andere Mal: „s git Schnee, Lüt, s git Schnee“.

Und richtig, über Mittag zog ein blaues graues Wetter aus der Rheinebene herauf, und es bligte und donnerte einmal heftig, woraus es losging mit dem Winter. Am Samstagmorgen starrte der Bahnhof von paarweise gebündelten Schneeschuhen, die von Studenten, jungen Damen, Primanerinnen, würdigen Ehepaaren mit Kindern, von zünftigen Sportlern mit internationalem Namen und hoffnungsvollen Skifahrern und Skiführern getragen wurden. In den Zügen herrschte dringende Enge. In den Volkswagen nur deuteten sich vornehme Ausländer; auch sie hatten kaum anderes vor, als sich auf den Brettern, die den schönsten Winter bedeuten, ins Abenteuer der Wanderschaft zu stürzen. Und neben dem Schnaufenden Zug im Hölenthal her, je höher er kletterte, um so tiefer schon eingewintert schien, mähnten sich in die überstrahlten Schneefelder laufend die Autos zum Feldberg hinan.

Der König der Schwarzwaldberge zieht natürlich alles, was Breitl hupft, mächtig an, er ist das feinste und auch das älteste deutsche Skigebiet, man hat dort vor mehr als fünfzig Jahren schon sich in großer Vereinsung, aber leidenschaftlich begeistert von der Eroberung

Karlsruhe, 12. Dez. Jüngere Leute — bunzig nach Erlebnissen und Abenteuern bestimmter Art — tun bei Gelegenheit bitter Unrecht, wenn sie mit überlegener und geringfügiger Miene von der Residenz sprechen. Wir vergleichen unsere Entwicklung nicht mit der fremder Völker, und es wäre töricht, das feste Werden unserer Städte dem rasenden Aufwärtsschnellen amerikanischer Cities gegenüberzustellen. Wie es jedem deutschen Menschen notwendig ist, hat sich unser Stadtwesen natürlich und stetig entwickelt und befindet sich nun heute — wenn nicht alles trägt — in seiner ersten besten Jugend.

Ein lebendiges Wesen

Daran wollen wir denken, bei unserer Betrachtung über unsere viel verkannte und darum unterhandenen Stadt, daß auch sie ein lebendiges Wesen ist, im Gegensatz zu manchen kalten, übermodernen Steinbauten.

Otto Gmelin, ein alter Residenzler, er-



Historisches Schloß durch Großfeuer vernichtet. Weisbild (M) Das durch Großfeuer zerstörte Schloß Pansitz im Kreise Saatzg, von dem nur noch die Umfassungsmauern stehen blieben. Zahlreiche Kunstgegenstände fielen dem Feuer zum Opfer, jedoch konnten die wertvolle alte Bibliothek und der historische Kronleuchter Friedrichs I. gerettet werden.

zählte bei einem kürzlichen Leseabend, er sei nach langen Jahren wieder hier, er freute sich über das mutige Wachen der jungen Stadt, wenn es ihn auch mit leichter Trauer über verlorenere Vergangenheit erfüllte — aber das sei seine größte Freude gewesen: daß er im neuen Anlich das liebe, vertraute Gesicht des früheren Karlsruhe wieder gefunden habe. Und das ist es auch, was die Spötter wahrscheinlich mit Rücksichtlosigkeit verwechseln, diese Traditionstreue, dieses Sich-selbst-treu-bleiben — was gemeinhin beim Menschen als eine hohe Tugend angesehen wird. Die Stadt hat ihr Gesicht gewahrt.

Unsere Stadt blieb sich treu — auch die Jahre hindurch, die man die Jahre des Systems der Entartung, der Zerstörung alles Wertvollen an Mensch und Stadtbild — um es auf diesen engen Raum zu beschränken — nennt. Sie hat mit dem Instinkt der unverbundenen Jugend allen dunklen Verlockungen getrotzt, und sie blieb dabei jung! Manche Leute werden nicht nur die junge Stadt sad und langweilig finden,

nein, auch alles Gesunde und Natürliche: Jugend schlechtthin, diese kostbare Zeit, die zwischen grausamer Nüchternheit und weicher Träumerei ihren reinen Weg geht. So ist es mit der jungen Stadt. Ihr Gesicht weist noch manche unvollendete, aber klare und reine Linien auf — im Gegensatz zu manchen Schwesterstädten, die so weich, weit und verschwommen sind, daß einen die Erde und Weite der Fläche verwirrt und das Gesicht vergebens suchen läßt — oder anderen, deren übermäßige Härte und überstarke Kantierung das ganze Gesicht aufspalten und auseinanderfallen lassen.

Vielfalt der Eigenarten

Eine beglückende Eigenschaft der Jugend, des deutschen Wesens überhaupt, ist die Vielfalt der Eigenarten, der Reichtum der Empfindungen. Umfängt dich auf der Kaiserstraße der lebendigste Großstadtverkehr, so brauchst du nur wenige Schritte feinvortwärts zu gehen, und du bist mitten in der ruhigen Beschaulichkeit der vie-

einmütige Zueignungen für alle Anordnungen der Regierung und Partei, sei es die Aktion „Deutsches Geschäft“, oder die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit usw. auszuführen. Es hat das nichts mit feigem Augenwinkeln, der Angst zu tun — es ist einzig und allein diese herrliche Eigenschaft der Einigkeitsbereitschaft.

Im Wechsel der Jahreszeiten

Es geht der jungen Stadt wie den Arbeitssameraden in der Fabrik: befehlen lassen sie sich höchst ungern, da maukt und spöttelt man gerne über das „Angebertum“ — aber der Vernunft sind wir immer zugänglich. Man ist auch mit nervös und braucht sehr viele Fortschritte, man konzentriert sich immer gemeinsam auf die Sache. Im Sommer geht es eben nach Neppentwurf, im Winter ins Schilfen. Man umfängt sich Karlsruhe für beide Jahreszeiten so außerordentlich günstig gelegen, besonders für den Winter mit dem geraden Anschlag an den ganzen nördlichen Schwarzwald, dem nahegelegenen Herrschaft, dem Döbel usw. Ueberhaupt ist man — und da sind wir schon ganz nahe am Herzen der Menschen der Stadt — wie die Heimat verträumt und nichtern zugleich und sehr utyrinialig. Das hat uns die schönen Uebernamen „Briquanten“ eingebracht. Man ist oft ein wenig geradezu in seinem Auftreten, wie es junge „Stämme“ an sich haben, nicht ausgelastet und nonchalant, sondern manchmal recht rauh. Wer einen Dingen verheit, wird auch das zu schätzen wissen. Man liest nicht die Sensation, wie es hier auch keine gibt; dazu ist die Stadt zu jung, dazu ist sie noch zu unverbaut, als daß sie sich mit grellen und lauten Dingen aufputzen müßte. Ebenso ist man nicht für Stimmungsmache und „Begeisterung“ — das haben schon manche Stimmungskünstler und hohle „Redner“ zu ihrem Lebenswesen feststellen müssen — genau so wie ein junger Mensch zu kritisch ist, als daß er sich von irgendeinem Schwindel einfallen ließe.

Wer aber gesehen hat, wie die „Briquanten“ in den Führer begrißten, wie aufrichtig ihr Trauer um Bittel war, wie herrlich ihr Lachen sein kann — der weiß, man ist hier etwas Spröde, wie es übrigens die Jugend an sich hat, die eher oft zugrunde geht als ihre Seele mit-

TRAURINGE

in allen Ausführungen vom Fachgeschäft

P1,3 Breitestr. Casac Feschenmeyer

blöht, aber man ist ursprünglich im Weis. Wen der Karlsruhe in sein Herz geschlossen hat, der bleibt darin — sehr im Gegensatz zu der schlimmen Eigenart mancher anderer Großstädter, die heute lieben und morgen verdammen.

Weil unsere Stadt ihren bestimmten Rhythmus der eifrigen Arbeit, weil sie einen Lebensstil hat, einen Stil der unbedingten Nüchternheit, der Klarheit und Gesundheit: der Schönheit — darum lieben wir es, unser junges Karlsruhe! Lassen wir ihm nur Zeit, sein großzügige Anlage gibt ihm Spielraum bis in eine weite Zukunft. Laßt uns erst einmal manche noch schwer bedrückende Fesseln mit der Zeit abstreifen, und unsere junge Stadt wird immer mehr werden die natürliche Herrin unseres Landes.



Wintertroufen HB-Werkbild

und Rechnen, er ist ein guter Birt, ein wachsamere und sorgfältiger Geschäftsmann, wenn er das Bauernwert mit einem bürgerlichen Wert vertrauscht. Aber als stolzer Hofbauer ist er am eigentümlichsten und schönsten. Es gibt schon noch Vertreter dieser Art, die Art hat,

Winterl

Viel Neues dem Bodenmann den Winter ein neue anderen D gegenwärtig dem Salat-Angeräumt wurde kleinem Kopfs der entweder man zurecht geben konnte, Blättern best

In ganz gegen Feldraisen waren Kapfe, woraus mühte, daß es endgültig vorlä matten wetteile flenen zu hal es die letzten Höden der Reie die im warmen hatten.

Kepfel wurde geboten und m ligen Preisen Märkten war groß, wie es nüsse und Kap Je näher die mehr Käufe nicht nur feist, dern auch sel lichen, daß d gewesen war.

Weiß

Ueberall in ligen Weihnac werden aber f gerichtet und Kuddrud des Heierlichkeit n Und stellt die Frage nach Z letzen, dann i war geantwo Zeitung! —

Vom 13. E doch die KSB Liebesgaben-P ligen unter de sollen. Und bestimmt. Do ren Bedürfnis KSB-Baltern unsere Kermis schenken dürfe

Eier mü

Zur Aufröge der Hauptvere schaft Bestim wand zum Gütegruppen zeichnen sind. Kaufpreis für Durch Komt regelmäßig V die vorchristl sein müßen, d haltungen zu Die vorchrist ferer Trudere chäftsstellen e Wamitur 70

Anordnung

Der Reichs hat verfügt, d Arbeitsoptier jember 1935 i

In Vollzug kann, daß all tustätig sind Ein zel m i t werden

Die bei de werden zeit- gleichschäft St. Dezember Regelung all Anachörigen, DAF sind un ihre Sterbege recht erbielten auf die DAF zug auf die Eine Anre nicht, weil nicht Anrecht erworben wu Die Anrech denen Mitgl Beiträge in d Frage, wenn Beitragsverp erfüllt sind, trage sind lieren.

Am 10. De und 17.45 L Straße zwisch ein Halbjahr fahren und die Bahnrech beten, sich at auf dem Bie präsbium, d dere sollen d deren Kamer jungen sein.

Winterlicher Wochenmarkt

Viel Neues gibt es gegenwärtig nicht von dem Wochenmarkt zu melden...

Zu ganz erstklassiger Qualität wurde hingegen Feldsalat angeboten...

Je näher das Weihnachtsfest rückt, umso mehr Gänse müssen „ins Gras beißen“...

Weihnachtliche Liebesgaben

Überall in Mannheim herrscht schon geschäftiges Weihnachtstreiben...

Und stellst du einer Hausfrau die neugierige Frage nach Zweck und Bestimmung dieser Pakete...

Vom 13. bis 16. Dezember sammeln auch die RSV-Walter für das Winterhilfswerk Liebesgaben-Pakete...

Eier müssen gekennzeichnet werden

Im Auftrage des Reichsnährbundes sind von der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Bestimmungen herausgegeben worden...

Die vorchriftsmäßigen Schilder sind in unserer Druckerei erhältlich...

Anordnung der DAF-Verwaltungsstelle

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront hat verfügt, daß die Mitglieder der Deutschen Arbeitsspielerorganisation e. B. bis zum 31. Dezember 1935 in die DAF einzugliedern sind...

In Vollzug dieser Verfügung geben wir bekannt, daß alle DAF-Mitglieder, die noch berufstätig sind, bis zum 31. Dezember 1935 die Einzelmitgliedschaft bei der DAF erwerben müssen...

Die bei der DAF geleisteten B-Beiträge werden zeit- und wertmäßig auf die DAF-Mitgliedschaft angerechnet...

Eine Anrechnung der A-Beiträge erfolgt nicht, weil durch Zahlung des A-Beitrages nicht Ansprüche auf die Unterstützungsfestsetzungen erworben wurden...

Die Anrechnung der bei der DAF erworbenen Mitgliedschaft und der Anerkennung der Beiträge in der DAF kommt außerdem nur in Frage, wenn bis zum 31. Dezember 1935 alle Beitragsverpflichtungen gegenüber der DAF erfüllt sind...

Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Mannheim.

Zeugen gesucht

Am 10. Dezember, nachmittags zwischen 17.30 und 17.45 Uhr, wurde in der Schwefelgasse Straße zwischen Keppeler- und Ballhofstraße ein Kraftfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt...

Das Waldparktierasyl und seine Aufgaben

Mannheim und der Tierchutz / Die letzte Station unserer vierbeinigen Freunde / Ständiges Kommen und Gehen

Innerhalb der grauen Häusermauern einer Großstadt spielen sich oft stille Tragödien einer kleinen Welt ab...

Um so stärkere Anerkennung ist deshalb den Volksgenossen und Vereinnahmungen zu zollen, die sich eine tätige und helfende Tierliebe zur Aufgabe gemacht haben...

und Raden werden eingeliefert. Manche finden wieder einen Herrn. Doch viele werden durch einen Gnadenschuß oder durch den Chloroformtasten von einem Leben der Leiden und Entbehrungen befreit...

Hoch alle Bäume übertrauen mit ihrem lablen Gewebe das kleine, zierliche Haus des Wärters. Und rings herum sind die Zwinger errichtet, in denen sich die Tiere nach langer Leidenszeit ausruhen und erholen können...



Sein großer, treuer Freund...

HB-Bildarchiv

Redaktionsrat Mannheim geleistet wird, beweist uns ein Besuch im Tierasyl im Waldpark jener Stätte der Tierpflege, die für viele Tausende unserer vierbeinigen Freunde nicht nur „letzte Station“, sondern auch „Ausgangspunkt eines schöneren Daseins“ wurde.

Eine idyllische Pflegestätte

Weit entfernt von der Stadt und dem rastlosen Pulsschlag ihres Verkehrs liegt in der stillen Einsamkeit des Waldparks das Mannheim'sche Tierasyl, eine Einrichtung des Tierchutzvereins, der sich überall uneigennützig armer, verlassener Tiere annimmt...

aufgearbeitet wird, wandert in das Tierasyl. Drei Tage lang steht das Tier dort zur Verfügung des Besitzers. Nach dieser Zeit geht es in das Eigentum des Asyls über...

Nummer und Stammbaum

Jeder Hund, der eingeliefert wird, bekommt seine Nummer. Eine genaue Buchführung enthält unter anderem die Angaben über Alter, Rasse, Verbleib usw. des Tieres...

Wehrpolitisches Verständnis ist nötig

Minister Schmittbener vor der Bezirksversammlung des BNSD in Mannheim

Zum ersten Male seit der Reorganisation des Bundes hatten sich die Mitglieder des BNSD zu einer Bezirksversammlung versammelt...

In seinen einführenden Worten begrüßte der Bezirksobmann, Oberstaatsanwalt Pa. Dr. Hammesberger, die Erschienenen, insbesondere den Redner des Abends, Minister Schmittbener...

Den Höhepunkt des Abends bildeten die Ausführungen des Ministers Schmittbener über „Wehrpolitik und Wehrkraft“. In der ihm eigenen anschaulichen Art schilderte der Minister die Bedeutung der wehrpolitischen Verständnisses...

dem Deutschen Reich den inneren Zusammenhalt zu geben, der bei den Nachbarn zum großen Teile schon durch die geographische Gestaltung ohne weiteres vorhanden sei.

Mit der Aufforderung an die Anwesenden, an der Erweiterung und Vertiefung des wehrpolitischen Verständnisses im Laufe mitzuarbeiten, schloß der Redner seine äußerst interessanten Ausführungen, wofür ihm die Anwesenden mit lebhaftem Beifall dankten.

Der zweite Teil des Abends war der Unterhaltung und der Kameradschaft gewidmet. Eine kleine Kapelle unterhielt mit einigen Märschen und Konzertsätzen. Besonders dank und Beifall ernteten der ehemalige Berufsgenosse und jetzige Oberinspektor Dr. Schottmann vom Nationaltheater für einige Liedervorträge...

Broschüre Dezember

Kauft Spendenhefte des BNSD

In der Zeit vom 11. bis 16. Dezember bieten sie die Frauen der NS-Frauenenschaft gegen Zahlung von 42 Pfennigen an. Durch diese Handlung erhält eine bedürftige, funderreiche Familie vom BNSD einen Prachtstempel, der sie zur Abholung eines frischen Dreipfünder-Schwarzbrotes bei ihrem Bäcker berechtigt.

Zeit nachsichtigt, ob es sich wirklich in guten Händen befindet.

Viele Tiere sind auch in Pension im Tierasyl. Wer aus unserer Stadt verreist, macht gerne von der Möglichkeit Gebrauch, den Hund oder die Katze für die Zeit des Fernseins in Pension zu geben...

Die Tiere haben wirklich eine gute Verpflegung. An großen Behältern stehen Gries, Haferflocken, Hundeflecken und Getreide. Täglich werden ungefähr 50 Pfund Fleisch verfüttert. Auch Milch wird viel, besonders für die Katzen, gebraucht...

An einer stillen Ecke befindet sich das „Totenhaus“ des Tierasyls. Hier werden die toten Tiere nach der Totina kurze Zeit aufbewahrt. Tote Katzen liegen in langer Reihe und haben nach aller Qual nun Ruhe gefunden...

Aber die Arbeit des Tierasyls liegt nicht im Besitzen der Tiere. Rein, — den Tieren soll achtsam werden. Nur dann, wenn ein Tier so alt, gebrechlich oder krank ist, daß die wirksamste Hilfe ein schneller Tod ist, wird es getötet...

Vierbeinige Pensionäre

Aber die Arbeit des Tierasyls liegt nicht im Besitzen der Tiere. Rein, — den Tieren soll achtsam werden. Nur dann, wenn ein Tier so alt, gebrechlich oder krank ist, daß die wirksamste Hilfe ein schneller Tod ist, wird es getötet...

Tätige Mithilfe erwünscht

Die tierfreundliche Arbeit des Waldparkasyls verdient die Mitarbeit der ganzen Bevölkerung. Jeder Tierbesitzer sollte zumindest von dem Bestehen dieser Einrichtung wissen...

Ohne Liebe

geht es nicht, auch nicht beim Baden. Fragen Sie Ihren Bäcker, wie viel Begeisterung er allein in seine Weihnachtsbäckereien gelegt hat. Süß und knusprig schmeckt alles, was für Sie gebacken wurde...

Tierasyl unter der Nummer 2262 zu verständigen, wenn ihm sein Liebling entlaufen ist oder abhanden kam. Die Dienststunden des Wärters sind jetzt im Winter von 9—17 Uhr und im Sommer von 8—19 Uhr...

Obel und vornehm ist die Aufgabe des Tierasyls, an der im Tierasyl in vorbildlicher Weise gearbeitet wird. Um aus den treuen und anhänglichen Augen der Pflegerin leuchtet einem jene Liebe entgegen, die dem Wärters des Asyls seine schwere Aufgabe zur Freude macht...

was Menschen, die das Tier nicht kennen und verstehen wollten, an ihm gesündigt haben. Und das ist letzten Endes vor allem die Aufgabe und Forderung des Tierasyls: den Menschen jedes Geschöpf, das ihm in Treue dienlich ist, achten und lieben zu lernen und weiter, dem nothleidenden Tiere Hilfe zu bringen, denn wahre Tierliebe hilft durch die Tat...

PRINGE

Ausführungen nachgeschickt

eschmeyer

im Belen

Herz geschlossen

im Gegensatz zu

er anderer Größ

id morgen ver

bestimmten Abstr

die einen Ver

der unbedingten

Gesundheit: der

es, unser junges

nur Zeit, sein

Spielraum bis in

uns erst einmal

die Fessel mit der

inige Stadt wird

liche Herrin unsp

igen, nach alten

ore Begründungen

Veblütes, Bald

den Bachlären

und Sportplätze

seine Ausläufer

im Bernauer Tal

ers Hans Thoma

a lebt noch als

ald ist wild und

ich im Sommer

er. Im Winter

vom hohen Berg

da ist er noch

erfährten Bekan

der Schlüßel

Die jahren Best

find wie ein

den wandern in

schlend über die

renuht, irgendw

ird nicht zuh

Winterhilfe. Zu

Über den Hymn

er, rumbewahrt

er die gleichen

eben Gelände

er Schwarzbach

n Jahrbüchler

Zagen. Manen

el überm Weh

innen lassen wir

er stat im Wer

rch den Wehr

springt. Schwel

voll Rom und

er, heiliger Bach

ubiner als das

nd aus dem bew

iffen, gelisch er

Schöpfung und

Alemannien in der mundartigen Dichtung

Vortrag von H. Burte, gehalten bei der Tagung des badischen NS-Führerkorps in Lörrach am 22. Nov. 1935

Schluß

Was Hebel, der Unschätzbare, wie ihn Goethe nannte, für Baden bedeutet, weiß jeder hier. Würdige Nachfolger hat er nur wenige gefunden; es ist, als habe das unerreichbare Vorbild die Nachfahren belastet und gebremst. Göttinger hat nur ein einziges Gedicht in der Mundart geschrieben, ein belangloses. Der Kirchenrat Sonntag, ein Nachkomme jenes Sonntag, von dem es in Hebels Briefen einmal heißt: „Der Kappler Sonntag, im Gräblein gelegen“, schrieb 1860 zum hundertsten Geburtstag des Meisters ein heillos empfundenes Gedicht:

Zue der Heimeth, wo er isch, gibore,
Zue der schöne Gegnig lug i hi,
Wo er gwandlet in de Jugedjohre,
Wo er isch so froh und glüclik isch.

Dort im schöne Tal bi felle Matte,
Wo dur lausig Blume d'Wiese goht,
Dort, wo s'Rötel Schloß, e' Lobeschatte,
Ist em Berg mit ernste Auge loht:

In Lebensart und Geisteshaltung dem klassischen Hebel am nächsten gekommen ist Hermann Albrecht, der Piarre: war in Kleinheim am Rhein. Er hat die prächtigen Erzählungen in Marzgräber Prosa, einem Deutsch, das von der Mundart her gestaltet und belebt ist, geschrieben, den „Präceptoratibular“, „Des Marzgräber Reimmedicus“, „Die Halmsetzungsmann“ — Geschichten, über denen himmlisches Licht aus Hebels Wesen schwebt. Aber auch die Gedichte Albrechts, „E' Raie uffem Oberland“, 1873 erschienen, genau zwei Generationen nach Hebel, sind teilweise echte Gedichte von eigenem Ton, zum Beispiel dieses in der Müllheimer Mundart:

Der alt Florian, der Schermuser, seit:

D' Ossebarig Sant Johannis seit's
In d' Sibylle Weissagig prophigieit's,
In zum Schifer Thomas hemmer's vernu:
Im siebz'ger Johr were d' Dürke hu.

Chumele were'n am Himmel froh,
In d' Sterne us ihre Gleite goh,
Der Apolon wird der Hüchtere si,
In d' Dürke dränke d' Rof im Rhi.

Der Apolon wird in Högrund leit,
In 's' tuschajährig Rih vernu,
'S' were Schlachte g'schlage im Fähr und Bluet,
Wer 's' siebz'ger Johr überlebt, her's guet.

Über die lebenden Dichter in der Mundart ist sehr schwer zu sprechen: ihre Gedichte mögen das für sie tun. Von der echten alemannischen Dichtung der Lebenden und besonders der Lebendigen liest sich sagen, daß sie von Hebel her kommt, ihn auf das Unbedingteste verehrt, aber seinen Geist rufen hört: Wer mich lieb hat, achme mich nicht nach! Sie ist erfüllt von einem Geist, der nicht an Klassen und Schichten im eingeborenen Volke glaubt, sondern an die Art, die Rasse, das Blut als das Einzige und auch Reinigende. Der Dichter umfängt mit gleicher Liebe die Welt des pflügenden Bauern wie des webenden Arbeiters: wenn jene von alters her das „Reb'land“ hieß, so hat er für diese den Namen „Web'land“ erfunden und im Volke durchgesetzt!

Flieg, my Geist as wiene Vogel,
Wo zum Cheeffi wusen isch,
Schnell Di wie vom enge Logel
Wieder zrud in Strom e Fisch!

Schweb frei wohl vom Dahl in d' Hüchli
Fang im Blid as wiene Weich
Blaui Witti, graui Nöchi
Duureborj un Weberci!

Stöhn Labrantehäuser nüchter,
Schön im Oswald albi Ort —
d'Liebi leit uf alles Liechter
Singts in Don un bringts in Wort.

Der Wein, das edelste Erzeugnis des Heimatlandes, muß als Beispiel für alles dienen:

Gänt dir im Ghesler ächte Wj?
E' Ma, ne Wort e Handschlag!
So isch es gfi, so much es is,
Das isch der ehrlich Landschlag —

Der Landschlag hoch! Im Wj im Bluet
Im Wort, im ganze Wese!
Graduuse, derb und herb, es duet
Im Alter scho verjase.

Mir möchten ächte Drübelwaj
Mit Kerdquu in de Fäsch ha:
Und änti Mundart-Böche
Sott Heimethuch un Räs ha.

E' deise Lüten ihre Riß
Isch ins zue limonadisch —
Mir sage halt no allerwilt:
Am wöschten isch's aim badisch!

Un sin im Land am Oberrhij
die guete Johrgäng leite:
E' ehrlich Wuj, e' echte Wj,
Die müen doch ewig gelite.

So steht es, kurz gesagt, um Volk und Art im Hebellande. Die Dichtung, als die Wahrung der Vergangenheit, die Ahnung der Gegenwart und die Planung der Zukunft wird das Bewußtsein vom Wesen des Volkes immer heller und wacher darzustellen haben.

Und hier sei der Gefahr gespottet, als bedeute das liebevolle Hegen und Pflegen der ein-

heimischen Mundart, das Halten am echten Wesen, die hohe Meinung vom Werte des eigenen Blutes, irgendeine Gefahr für Volk und Reich, als wachse da ein eigenbrüdelnder Hochmut, eine verblendete Einbildung von Vorzügen, die keine sind. Nein, meine Herren, im Gegenteil! Diese Pflege des einzelnen ist nichts anderes als die vollste Durchbildung einer Lebenszelle des deutschen Volkes und Reiches, Mehrung des inneren Schages und Wahrung des äußeren Raumes! Wir Grenzer an der Mark des Reiches, wo drei Länder sich treffen, sind gute Deutsche! Wir möchten, daß unser Land an der Grenze so aussehe und das Volk so geartet sei, daß jeder, der von außer her in das Reich kommt, sofort das Gefühl hat: Hier ist Deutschland, Erzdeutschland, Herzdeutschland!

So wie der Name des Reiches bei vielen südlichen und östlichen Völkern nach den Alemannen heißt, so sollen und wollen die Alemannen als Deutsche echter Art gelten! Das Bienenland hat zwei Freiheitskämpfer gestellt: Bireter, den ersten Blutzeugen für den Führer und die Bewegung, Schlageter, das erste Opfer für das Dritte Reich im Westen. Wenn in dem Schauspiel „Katte“, dem Werk eines Alemannen, der König sagt: „Was ist mein Land? Ein Rittergut ohne Zäune! Da muß der Halm im Innern sitzen: jedes Herz muß eine uneinnehmbare Festung sein! Muß! Muß!“ — so antworten wir strahlend: „Ja! Ja!“ — Die Dichter wissen, daß es ihre Aufgabe ist, im Volke Art zu finden, Art zu erhalten und durch das beschwingte Wort, Art zu schaffen! Im Lob der Heimat, die ein Lob des Reiches ist, heißt es:

Un Bergen hoch die Kirchen,
Fabriken breit im Tal,
Am Wechfluh, im Wendepflug
Stehn Alemannen, Manns genug,
Zu wissen Weg und Wahl.

Von Bauer, Weber, Dichter
Auffönt ein Lied im Wind
Vom Strome her die Neben hin



Aut.: G. Haackel

Die Parade der Weihnachtsbäume hat begonnen
Anfuh der Tannenbäume auf den Christbaummärkten

HB-Bildstock

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

72. Fortsetzung

Er hat mehr zugegeben, als man ihm jemals eindeutig hätte beweisen können. Die Sprengung bei Calcum geschah an einer Stelle, die so ausgewählt war, daß Menschenleben weder im Personen- noch im Güterverkehr dabei Gefahr laufen konnten. Die Eisenbahnstrecke sollte unterbunden werden: so war es Aufgabe der Organisation. Im übrigen aber gilt die eigene Aufgabe des Angeklagten: „Ich achte Menschenleben und habe dies freizusetzen!“

Ohne Anzeichen einer Teilnahme hat das Kriegsgericht die Ausführungen der deutschen Rechtsanwältin angehört; immer deutlicher entbült sich, wie sehr es durch geheime Anweisungen in seiner Bewegungsfreiheit gebremst wurde. „Die Angeklagten haben das letzte Wort“, verkündet Oberst Blondel.

Sie verzichten alle, nur Schlageter erhebt sich und steht straff und groß gegenüber dem Wall der Uniformen. In sein bleiches Gesicht ist eine feine Rote getreten, er streckt die gefesselten Hände dem Richterisch entgegen und spricht mit Festigkeit in der Stimme:

„Ich stehe für meine Taten ein und bin bereit, die Folgen meiner Handlung zu tragen.“

Während der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzieht, bringen Gendarmen unter großem Aufgebot die Angeklagten in den Warterraum zurück. Eine traurige Stimmung hält sie alle erdrückend; nur Schlageter unverändert sich leise mit Doktor Sengstodt und spricht dabei wie

obenhin: „Fühlen Sie nicht, Doktor, wie sehr das ganze eine traurige Komödie ist?“

Der Rechtsanwalt, so sehr er auch selbst einen lähmenden Druck empfindet, mag solches nicht zugeben und versucht eine Tröstung.

„Nein, Doktor“, wehrt Schlageter entschlossen ab, „da weiß ich besser Bescheid. Die Leute wollen ihr Opfer haben, und unglücklichweise bin ich dazu ausersehen.“ Er verfinstert in Schweigen.

„Achtung!“ bröht das französische Kommando. Das Kriegsgericht hat wieder Platz genommen. Nur die drei deutschen Verteidiger sind zugegen.

Oberst Blondel erhebt sich und verkündet das Urteil. Die Deutschen im Saale sind wie betäubt. Denn was im Namen des französischen Volkes an ihr Ohr schlägt, heißt Gesängnis, zwanzig Jahre Zwangsarbeit, lebenslängliche Zwangsarbeit und — Tod!

Die sieben Berurteilten werden hereingeführt. Das Wachkommando mit aufgestellten Bajonetten nimmt hinter ihnen Aufstellung. Alirender Präsesentratiff, Drückende Stille. Der Staatsanwalt spricht und verkündet noch einmal den Spruch, den der Dolmetscher in die deutsche Sprache überlegt:

„Der Kaufmann Albert Leo Schlageter wegen Spionage und Sabotage verurteilt zum Tode.“

Mit der stampfende Schritt der Soldateska

verhüllt ist, faltet Schlageter in seiner einsamen Zelle ergeben die Hände. Er weiß es nicht mehr: wie ein Fürst hoherbeneden Hauptes ist er durch die weinende Menge geschritten, die vor dem Gericht in Hangen und Weichen den Aufzug erwartet hat. Nichts, keine Miene, kein Muskel in seinem Gesicht verrät eine Bewegung, als sie das Urteil lasen und ihn dann schwergeflücht inmitten ihrer bewaffneten Trabanten fortführen ließen. Ohne daß er den Sinn der Worte jetzt schon begriff, hört er Doktor Sengstodt noch hastig reden, ihn beschwören, er möge getrost sein, denn seine Freunde würden nichts unterlassen, um das unverständliche Urteil umzustößen. Er weiß es besser.

„Der Befehl!“ robet Schlageter leise. „Ich habe um ihn gerungen, ihn erlebt damals, als das Reich verlassen zurückblieb. Ich habe in seinem Banne alle die schweren Jahre durchlebt und bin durch Nacht und Nebel geschritten: nun wird er mir endlich offenbar!“ Er stützt den Kopf in die Hände, eine Träne fällt langsam nieder und neigt den rissigen Tisch.

Auf dem Gange tönt hastiges Sprechen. Der Berurteilte hört es nicht und sieht sinnend vor sich nieder. Dann klirrt der Schlüssel der schweren Tür, und der Verteidiger steht vor Schlageter.

Langsam erhebt sich der Berurteilte, erkennt und streckt dem Besucher die Hand entgegen. „Ich habe Ihnen keine rechte Freude bereitet, Doktor, es tut mir leid“, sagt Schlageter mit einem Versuch, stöhnlich zu sein. „Ich war von Anfang an ein hoffnungsloser Fall.“

„Sie dürfen nicht so sprechen“, verweist der Verteidiger. „Wir werden alles versuchen und haben sofort Revision eingelegt. Dennoch aber“, er stockt einen Augenblick, „wollen wir schon jetzt alles vorausdenken. Ein französischer Offizier übergab mir einen Bericht. Danach

Zum schwarzen Wald, im Leben bin
Ich dein getreues Kind.

Und bin dir so ergeben
Wie keinem Stuch der Wein!
Dem Kreuzweg Afriropas nah
Liegt über unserm Ländlein da
Ein heller heiterer Schein.

Wie heißt das Land mit Namen
Voll Tuch und Korn und Wein?
Gut alemannisch Art und Mut,
Alsbadisch Bier in Reiches Gut,
Marzgräberland am Rhein!

Hebel hat dem Volke durch die Sprache in der Dichtung zum Bewußtsein seines Wesens verholfen und es eine Stufe höher gehoben in der Volkverbundung und Volkseindung.

Ein anderer Sohn des Volkes, ein Helfer aus der Tiefe, ist aufgestanden, ein Mann des Staates, als solcher größer und stärker denn Hebel, hat das deutsche Volk, das ganze, vom Schlafe erweckt, ihm ein neues Bewußtsein gegeben, und reißt es eine hohe harte Stufe hinauf auf dem Wege zur Einsiedlung und Volkseindung! Wir kennen ihn alle und nennen ihn: Unsern Führer! Beide kommen aus dem Volke und geben zum Volke, beide dienen ihm, jeder auf seine besondere Weise: Beide fördern die Sprache, das Wesen, die Art des Stammes in der Erkenntnis, daß das höchste Leben im einzelnen erst das hohe Leben der gesamten Volkheit schaffen hilft! Und so dient diese alemannische Stunde dem Volk, dem Staate, dem Reiche, zu dem Ziele: ein freies, artgerechtes Volk zu schaffen, keinem untertan als dem Gesetz des eigenen Blutes, der eigenen Seele!

Kleines Weltpanoptikum

Puderdose — vor 3000 Jahren

In Peru hat man die Mumie eines jungen Mädchens gefunden, das vor etwa dreitausend Jahren begraben wurde. Die Kleidung ist in wunderbarer Schönheit erhalten. Sie bestand aus blauen, braunen und elfenbeinfarbenen Spitzen, die um den Körper gelegt waren. Im ganzen waren etwa 30 Meter hauchfeiner Spitzen zu der Bekleidung verwendet. Besonders interessant war ein gewebtes Handtäschchen, das nicht viel anders enthielt, als ein modernes Damentäschchen. Ein aus einer Samenhülle gefertigter Behälter bewahrte Reste karminroter Farbe, ein kleiner ausgehöhlter Kürbis war die „Puderdose“, und die Puderquaste vertrat weiße und gelbe Federn. Neben der Mumie lag ein Handspiegel aus geschliffenem Marzfasit mit eingeletem Griff. Die Schöne trug eine Frisur, die durch ein heute noch unverfälschtes Haarnetz gehalten wurde. An den Fingernägeln sah man deutlich, daß sie gepflegt worden waren. Dasselbe war auch mit den Fußnägeln der Fall. Um den Hals trug sie Ketten aus Jade- und Lapislazulifugeln, an den Handgelenken Armbänder aus getriebenen Silber und an den Fingern schwere goldene und silberne Ringe.

Die Gehirn-Aktiengesellschaft

Eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung von Fähigkeiten eines begabten chinesischen Studenten wurde vor acht Monaten in Washington gebildet. Es handelt sich um den Techniker Bill Quon, der trotz seiner großen Begabung die Studien nicht beenden konnte, weil ihm die Geldmittel dazu fehlten. Er schlug einigen Personen, unter denen sich auch der chinesische Botschafter in Washington befand, die Bildung einer Aktiengesellschaft, dessen einziges Aktivum sein Gehirn war, vor. Die Gesellschaft wurde gegründet, und der junge Mann beendete seine Studien. Gleich nachher erhielt er einen Posten mit einem Gehalt von 4000 Dollar jährlich. Sodann teilte er den „Aktionären“ mit, daß ihr Unternehmen eine Dividende von 10 Prozent ausschütten wird.

haben Sie in Oberösterreich eine Anzahl Franzosen das Leben gerettet? Auch mehrere sich sofort, nachdem das Urteil bekannt wurde, schriftlich bei mir ein Doktor Weder, der unter Ihnen damals gekämpft hat und bereit ist, die Angaben zu schreiben.“

Schlageter schüttelt abweisend den Kopf. „Das kann schon stimmen“, entfähnt er sich dann langsam. „Aber ich verstehe nicht recht, was es mit meinem Urteil zu tun haben soll.“

Doktor Sengstodt blickt fassungslos. „Diese Angelegenheit ist sogar von höchster Wichtigkeit“, beschwört er aufgeregt. „Ich habe bereits einen Bericht angefertigt, der noch heute an die obersten französischen Stellen hinausgehen soll. Wir können nicht schnell genug handeln.“ Er entnimmt seiner Aktienmappe ein umfangreiches Dokument und breitet es vor Schlageter aus.

Der Berurteilte wirft einen Blick auf das Schriftstück und liest die Überschrift. Festiger Unterton spricht aus seinem Gesicht, als er fragt: „Gnadengesuch? Was soll das, Herr Doktor?“

Der Verteidiger beginnt langsam zu bogreiffen. So in sich befestigt, keines Zuspruchs bedürftig, kommt ihm das Wesen des Gefangenen entgegen, daß er ohne Umschweife bekennet: „Es kann den letzten Rettungsweg bedeuten!“

Schlageter zuckt die Achseln. „Das mag sein, aber ich will Ihre gute Absicht nicht verwirklichen heißen, denn ich bin nicht gewöhnt, um Gnade zu betteln.“

Ergeben saltet Doktor Sengstodt das Dokument wieder zusammen und bittet es in der Obermappe. Noch hat er die Hoffnung nicht aufgegeben, die Zeit wird kommen, wo er noch einmal mit Schlageter ringen will, wenn die formale Revision des Urteils verworfen sein wird.

Fortsetzung folgt

Zucker, Futter und Sprit aus Holz

Umfangreiche und zweckdienliche Sparmaßnahmen der deutschen Holzwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft braucht mehr Holz, als der deutsche Wald vorläufig erzeugt.

Durch die Nutzung wird nicht nur eine künftige Holzherzeugung an dem so dringend benötigten Werkstoff gesichert, sondern die deutsche Holzwirtschaft wird damit auch einer zweiten Aufgabe gerecht.

Soll die künstliche Aufreinigung der Waldkämme ihren Zweck voll erreichen, so muß sie sich bestimmten biologischen Vorgängen bei der natürlichen Aufreinigung der Bäume anpassen.

Holzkonfervierung

Die größten Erfahrungen über Holzkonfervierung besitzen die Reichsbahn und die Reichspost; liegen doch bei der Reichsbahn etwa 120 Millionen Holzschwellen.

Für mit Teeröl durchtränkte Telegrafenpfähle kann nach Angaben der Reichspost mit einer Gebrauchsdauer von 33 Jahren gerechnet werden.

Neuere Konfervierungsmittel sind vor allem die aus Fluoralkalen und Dinitrophenolen, Arsen und Pikromalin hergestellten Salze.

Sir befragen mithin sehr gute Möglichkeiten, um das verbaute Holzjahrzehntelange zu schützen.

7 Millionen Kubikmeter Holzabfall

Das in der Holzverarbeitenden Industrie anfallende Nebenprodukt kann man unterscheiden nach Sägespänen, Hobelspänen, Säumlingen (durch Besäumen der Bretter), Wälschichten.

In bezug auf die Verwertungsmöglichkeiten stehen an erster Stelle die Sägespäne, die wohl als das wirtschaftlich wertvollste Nebenprodukt anzusehen sind.

Holzmehlfabriken, Linoleum- und Sprengstofffabriken und in Fleischwarenfabriken.

Die Hobelspäne werden in den Werken zur eigenen Kraftstromezeugung herangezogen. In neuerer Zeit ging man auch dazu über, Hobelspäne zur Herstellung von Leichtbauplatten zu verwenden.

Deutsche Zentralbodenkredit-AG im Jahr 1935

Weitgehende Finanzierung von Neubauten

Bei der Deutschen Zentralbodenkredit-AG fand am 11. Dezember eine Sitzung des Aufsichtsrates statt, in der der Vorstand über das Ergebnis der ersten drei Vierteljahre des Geschäftsjahres 1935 berichtete.

Die Bank hat in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres rund 500 neue Darlehen im Betrage von rund 11 Millionen gegeben.

Die Hypothekendarlehen betragen insgesamt rund 1072 (i. V. 1097) Millionen. Ihnen stand ein Umlauf an Pfandbriefen einschließlich Rentenbank-Pfandbriefkrediten von 1061 Millionen gegenüber.

Das Verhältnis der Darlehen zu den bei freiwilligen Verkäufen erzielten Preisen hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig geändert.

Die Zinsrückstände sind zurückgegangen. Der Rückstand aus den jeweils vorausgegangen zwölf Monaten betrug am 30. September 1935 im ganzen 11,9 Prozent (i. V. 15,6 Prozent).

Berliner Börse

Still und eher abdrückend

Die Börse verlor weiter in der seit Tagen bestehenden Erregung. Obwohl so gut wie gar kein Angebot vorhanden war, bröckelten die Kurse.

Die Börse verlor weiter in der seit Tagen bestehenden Erregung. Obwohl so gut wie gar kein Angebot vorhanden war, bröckelten die Kurse.

Berliner Kassakurse

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes items like Festverzinsl. Werte, Dr. Reichsanl., and various bank notes.

guten Absatz als Grubenschwarten zur Einschaltung der Höfe in den Bergwerken.

Für sämtliche behandelten aus der Fabrikation anfallenden Nebenprodukte hat sich in den letzten Jahren eine neue ausdehnungsfähige Verwendungsmöglichkeit ergeben: die Holzverleumdung.

Einen weiteren ausdehnungsfähigen Zweig der Holzfallverwertung stellt die Holzsaurezeugung dar, deren Endzweck darin zu erblicken ist, Deutschland in bezug auf Betriebsstoffe vom Ausland unabhängig zu machen.

Rhein-Mainische Mittagbrot

Abdrückend und still

Die Börse brachte wieder nur sehr geringen Geschäft und kam leicht nachgebende Kurse.

Die Börse brachte wieder nur sehr geringen Geschäft und kam leicht nachgebende Kurse.

Rhein-Mainische Mittagbrot

Abdrückend und still

Die Börse brachte wieder nur sehr geringen Geschäft und kam leicht nachgebende Kurse.

durchgängig um 1/2-1/4 Prozent ab. Rindfleisch verlor 1/4 Prozent. Geflügelwerte lagen zum 1/2-1/4 Prozent niedriger ein.

Am Rentenmarkt herrschte ebenfalls Geschäftslage. Kommunal-Umlaufanleihen gingen weiter zurück auf 87,85 (88), ferner ermäßigten sich zertif. Dollar-Bonds um 1/2-1/4 Prozent.

Der Pfandbriefmarkt lag still und unverändert, bedingte Pfandbriefe, Industrieforderungen hatten sich behauptet.

Metalle

Berlin, 12. Dez. Amtl. u. Freibert. Elektrolytischer Kupfer, (Hochwert) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51; Standardkupfer, loco 45,25; Original-Bismut 22,25.

Rundpreise für unedle Metalle

Mit dem 12. Dezember treten folgende Veränderungen für unedle Metalle ein: Blei nicht legiert 21,25-22,25 RM.

Getreide

Berlin, 12. Dez. Weizen (in Dfl. p. 100 Stk.) per Januar 36; 4,35/36; per März 36; 4,30/36.

Baumwolle

Bremen, 12. Dez. Amtl. Dezember 1318 Brief, 1312 Geld, 1315 Abz.; Januar 36; 1305 Brief, 1302 Geld.

Märkte

Mannheimer Kleinwiedermärkte vom 12. Dezember

Zufuhren: 24 Rinder, 11 Schafe, 37 Schweine, 209 Ferkel, 388 Zäuner. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 11 bis 15, über 6 Wochen 16-24, Zäuner 25-30.

Häutezentralektion in Mannheim

Die 83. Häutektion in Mannheim war sehr gut besucht. Zur Versteigerung standen folgende Mengen: 17 614 Großbühnenhäute, 21 923 Ratbühnen und 15 066 Hammelhäute.

Frankfurter Effektenbörse table with columns for date (11.12.12.12.) and various stock prices.

Berliner Kassakurse table with columns for date (11.12.12.12.) and various exchange rates.

Verkehrs-Aktien table with columns for date (11.12.12.12.) and various stock prices.

Berliner Devisenkurse table with columns for date (11.12.12.12.) and various exchange rates.

MITGLIED der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT Betriebsgemeinschaft HANDEL u. HANDWERK KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Table listing various businesses categorized by industry: Möbel, Teppiche, Gardinen, Fr. Weickel, Gebr. Wissler, Fr. Weickel, Gebr. Wissler, Kohlen, Bernauer & Co., Kohlen-Born, Theodor Decker, Georg Eckert, Johann Fahrbach, Fischler & Schreck, Franz Haniel & Cie., Fr. Hofstaetter, Heinrich Maier, August Wilh. Meuthen, Post, Kohlen GmbH, Josef Rettig, Treusch & Lehmann, Valentin Walter, Heinrich Wellenreuther, Peter Werner, Bestecke, Wttb. Metallwarenfabrik, Christian Berg, Möbelhaus Binzenhöfer, Möbelvertrieb Josef Florschütz, A. Gonizianer, Alois Gramlich, A. Greß, Friedrichsfeld, Möbel-Günther, Friedrich Krämer, Rob. Leiffer, Längen & Batzdorf, Mannheimer Wohnungs-Einrichtung, Meyer & Hahn, Möbelhalle Meisel, Möbelhaus am Markt, Möbelhaus Lindenhof, Anton Oetzel, Wilhelm Rieser, Schmidt Möbelhaus, Adam Silber, Möbel-Volk, Ludwig Zahn, Teppiche, Gardinen: Kehrbaum & Kutsch, Hermann Regelin, Werner Twele, Vetter, Kinderwagen, Korbwaren: Reichardt, Chr. Stange, Nähmaschinen: Phoenix-Nähmaschinen, Seb. Rosenberger, Haus- u. Küchengeräte: Karl Armbruster, Bazlen, Louis Franz, Karl Hammel, Fr. Kaiser, Kirner, Kammerer & Cie., Kühne & Aulbach, Eduard Löb, Adolf Pfeiffer, Fritz Schimmelmann, Peter Schwöbel, WebersKüchen-Magazin

Zeumer Das große Huthaus in der Breiten Straße H 1, 6

Stange P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

G. Müller & Co. 03.10 - Ruf 20494

WEIN Fest-Packung!

Kupferberg Gold RM. 4.50 ohne Auszahlung!

Schlatter P 3, 4

Polstermöbel Matratzen

Reichert jetzt Waldhofstr. 23-27

Rohlen Rehberger P 4 6 Fernruf 215 15

225-TORPEDO Schreibmaschinen

Gerard O 2, 9 (Kunstr.) Ruf 20184

Ihr Weihnachtswunsch

Webers Küchenmagazin

Stempel Robert Haag Ruf 51833



Puppen-Wagen alle Neuesten

Korbmöbel Wäsche-Truhen Kindertische und -Stühle

Stange P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

Musik-Schwab K 1, 5D

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse 4, 13/14

Fahrräder fabrikneu oder gebrauchte

Wäsche-Truhen in den besten Verarbeitungen

Fahrräder Martin, Waldhofstraße 7

Radio jedes fabrikal Teilzahlung aus 10 Monate

Spez.-Mischung von Hoppe

Gute Heiraten alle Hände vermehrt reich, dinst.

Radio W. Wähler

Radio Hoppe N 3, 11 Komstr.

Kein Zweifel Ein schöner Füllhalter ist immer ein wertvolles und begehrtes Geschenk...

Fahlbusch Schreib- und Papierwaren im Rathaus



CONTINENTAL 8. die neue schreibende Addier-Maschine

Teekakao stets frisch geteilt

Fahrräder fabrikneu oder gebrauchte

Erika zu Weihnachten!

Radio W. Wähler

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

Radio Hoppe

MODERNE HAUS Neugebauer MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Das elegante u. praktische Taschentuch für die Dame, für den Mann...

Gewinnauzug 3. Klasse 46. Preussisch-Sächsischer (272. Preuss.) Klassen-Lotterie

Table with lottery results: Ohne Gewähr, 1. Siebungstag, 2. Gewinn zu 10000 RM.

Table with lottery results: 1. Gewinn zu 10000 RM, 2. Gewinn zu 5000 RM.

Table with lottery results: 1. Gewinn zu 10000 RM, 2. Gewinn zu 5000 RM.

Hakenkreuzbanner Druckerei

Hakenkreuzbanner Druckerei Hauptstiftung: Dr. Wilhelm Rattmann

Hakenkreuzbanner Druckerei Verlagsgeschäft: Kurt Schönwink

Oefen, Ein

Bürger

Zu verm

Büroraum

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Wohnung C 7

Möbl. Zimmer

Offene Stellen

Unsere Vertretung Baden-Pfalz

Oefen, Einsätzen, Gas- u. Kohlenherden

wird zum 1. Januar 1936 frei.

Bewerbungen nur allererster Kräfte, die ausreichende Fach- und Markt-Kenntnisse, erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, wollen sich baldigst melden.

Burger Eisenwerke GmbH. Burg (Hessen-Nassau)

Zu verkaufen

ein Geschenk... an das niemand denkt

so was erfreut dann ganz besonders - -

Ein solches Geschenk ist Klein-Dolger-Dielen-Möbel

3 Eigenschaften muß es haben:

schön muß es sein! gut muß es sein! billig muß es sein!

Möbel - Volk

In Qu 5, 17-19 sein!

Zu verkaufen

August Weller, Burgstraße 4 Röhler-Rührmaschinen

Unter-Registrier-tasse, neuwertig, in 3 Größen, 3 Größen, billig zu verkaufen.

Kl. Ofen

neuwertig, preiswert zu verkaufen. Schnell, K 1, 17b

Ein weicher Kohlenherd billig abgegeben. K 1, 17b

Knabenrad

billig zu verkaufen. Zahnstraße 29, 3. Stad.

Couch

zu verkaufen, auf 40 Metern, nur 42.- RM.

Matt

E 3, 9, 42.60 RM.

Lederjaden

zu verkaufen, in prima Qualität 28.50 RM.

Karl Popp

Trattstraße 2, 2. St., u. Waidhof 2, 2. St.

Dr. Schön einer

Puppenstube, 2. St., u. Waidhof 2, 2. St.

Dampfmachine

für große Anlagen, Modell, billig zu verkaufen.

8 Stühlen

von Kleinbahn, 6.70-6.95 m lang, verkauft billig.

1. Hypothek

8-10 Tille, auf ein 3-jährig. Haus.

Hypotheken

1. Hypothek, 8-10 Tille, auf ein 3-jährig. Haus.

Die hohe Auflage

und die Verbundenheit mit allen Schichten der Bevölkerung

sichern allen Anzeigen im vollen Erfolg

Nicht nur Du..

auch Dein Nachbar soll das HB lesen. Sag's ihm mal.

Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung, die er liest.

Deshalb Lest ALLE das HB

Das Spezialhaus für Bestecke u. Stahlwaren

Besser schenken - Praktisch denken!



Hausröcke

aus reiner Wolle, aparte Formen und Farben, große Auswahl

Mk. 10.50 14.- 16.- 18.- 25.-

Hausmäntel Schlafrocke Schlafanzüge

Engelhorn = Sturm

Mannheim O 5, 4-7

Kaufgesuche

1. Hypothek

Verloren

Büromöbel

Die hohe Auflage

Ein Reichs-Sportabzeichen

Automarkt

Abler-Gand-Limouline

Auto-Häfele

Auto-Häfele

Auto-Häfele

Auto-Häfele

Auto-Häfele

Auto-Häfele

Auto-Häfele



Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Uhrmacher

R. Bachmann Sandhofen Sandhoferstraße Nr. 280

Oskar Gritzer Rheinaustr. 8 / Fernruf 274 85

Karl Karolus, G 2, 12 Uhren, Gold- und Silberwar., Trauringe, Bestecke

Ludwig Köhler Hof-Uhrmacher und Juweller

J. Lotterhos, P 1 Breite Straße

O. Löffler, Seckenheim Hauptstraße 118 - Ruf 470 35

Wilhelm Lucas, D 4, 16 Uhrmachermelster

H. Marx Am Marktplatz

Gregor Rexin, D 1, 13 Juwelier-Werkstätte

Transportgeschäfte

Möbeltransport-Gesellschaft Carl Bruch GmbH

Güterbestätt. Gebr. Graeff

J. Reichert Söhne Fernruf 355 11

Ladeneinrichtungen

Johann Bauer, H 7, 10 Fernruf Nr. 244 96

Karl Fr. Baumann Augartenstr. 63 - Fernr. 440 12

Adolf Christen, C 1, 16 Laden- u. Schaufenster-Einricht.

W. Geyer, B 2, 6 Innenarchitekt

August Kiefer Burgstraße 35-37

Mhm. Metallwarenfabr. Ad. Pfeiffer u. A. Walter Nachf.

Ladenbau Meffert Fernruf 271 87. D 2, 11.

Josef Ziegler Windmühlstr. 12

Kauft bei obigen Firmen

Blumengärtner

Karl Assenheimer jr. Kunststraße O 2, 9 - Fernruf 228 21

E. Assenheimer, E 2, 18 Planken, Altes Geschäft

Blumenhaus Höfer Rathausbogen

Oskar Prestinari Friedrichsplatz 14. Tel. 439 39

Blumenhaus Geschw. Karcher, nur K 1, 5

Andreas Werner Inh.: Otto Werner

Gaststätten, Konditoreien

Schloß-Restaurant „Ballhaus“

Belbe, P 7 Heidelberger Straße

Fr. Gmeiner Friedrichsplatz 12

Josef Herrdegen, E 2, 8 P. Freysing Nachf.

Palastkaffee Rheingold Inh. Albert Höfer

Rennwiesen-Restaurant Inhaber: Valentin Ding

K. Schladt Seckenheim, Hauptstraße 175

H. C. Thraner, C 1, 8 Hofkonditorei Mannheim

Kaffee Valentin Rathausbogen 62-69

Bäcker

Die gute Ams-Brezel nur vom Spezialbetrieb

Paul Gerlinger Langstraße 85

Otto Henn, Ackerstr. 28

Bernhard Kratzmann Langstraße 38.

Joh. Wilh. Sprengel Brotbäckerlei Mhm.-Feudenheim

Back- und Zuckerwaren

Leopold Rehhäuser Waldhofstraße 5

Maler und Tüncher

Gustav Kispert Dusterwegstraße Nr. 2

Emil Röder Malermeister

Gebrüder Schwarz Seckenheimer Straße Nr. 59

Metzger

Georg Bauer Spelzenstraße 13.

G. Rosenfelder, J 1, 9-11

A. Schneider, F 2, 9 a

Metzgerei-Bedarfsartikel

Heinrich L. Becker Darm- und Gewürzhandl.

Südd.Fettschmelze EVG

J. H. Korter Fernr. 279 93. F 3, 2-3

Chem. Fabriken

A. Wingenroth Chem. Fabrik - gegr. 1874

Kammerjäger

N. Auler Lange Rötterstraße 50

Eberhardt Meyer

Franz Münch Desinfektions- und Ungeziefer-

R. Rieg, J 5, 20 Fernruf 207 63

Waagen

Ed. Schlachter Mannheim, Mittelstr. 22

Innenausbau

K. Zeyher & Cie. Inhaber: F. Keil

brokische Taschen...

HAUS bauer N PLANKEN

szug Bildende Lotterie

find zwei gleich...

11. Dezember 1935...

63000 231568 28071

2780 8129 1386

169984 22589

2021 47001 5892

leere Zimmer zu vermieten

leere Zimmer zu vermieten

leere Zimmer zu vermieten

leere Zimmer zu vermieten

leere Zimmer zu vermieten

leere Zimmer zu vermieten

leere Zimmer zu vermieten

Bestecke kaufen

besichtigen Sie unverbindlich mein großes Spezial-Lager in nur

Qualitätsware

Bestecke, 100 g Silber / rost und

fleckenfrei / Chrom-, Alpaka- u.

Heftbestecke in jeder Preislage

Rückels Rathausbogen 12

Das Spezialhaus für Bestecke u. Stahlwaren

Das Spezialhaus für Bestecke u. Stahlwaren

Das Spezialhaus für Bestecke u. Stahlwaren

MARCHIVUM

**Das Fest rückt immer näher, — —
jetzt ist es Zeit, den Bedarf für die Festtage einzudecken!**

Billige Backartikel!

| | |
|---------------------------|------|
| Mehl 0 | 0.18 |
| Auszugsmehl 00 | 0.21 |
| Neue Nußkerne | 0.72 |
| Süße Bari-Mandeln | 0.94 |
| Zitronat | 1.— |
| Orangeat | 0.95 |
| Zitronen, 10 Stück | 0.65 |
| Backoblaten, 5cm, 100 St. | 0.20 |
| Backessenz, Flasche | 0.07 |
| Backpulver, 3 Stück | 0.20 |
| Vanillezucker, 3 Stück | 0.10 |
| Felner Zucker | 0.30 |
| Puderzucker | 0.45 |
| Kunsthonig | 0.42 |
| Kokosraspeln | 0.66 |
| Farin-Zucker (Kochzucker) | 0.45 |
| Felgen | 0.29 |
| Sultaninen o. Kern | 0.26 |
| Kaff. Sultaninen | 0.45 |
| Rosinen mit Stein | 0.34 |

Lebensmittel!

| | |
|-------------------------------|------|
| Grieß-Nudeln, l. gef. | 0.33 |
| Grieß-Maccaroni, l. gef. | 0.34 |
| Eier-Nudeln | 0.40 |
| Eier-Maccaroni | 0.42 |
| Eier-Spaghetti | 0.42 |
| Eier-Nudeln, gar. farbfrei | 0.46 |
| Eier-Maccaroni, gar. farbfrei | 0.46 |
| Eier-Spaghetti, gar. farbfrei | 0.46 |
| Syrup (Reichsverbilligt) | 0.18 |
| Apfelgelee | 0.40 |
| Johannisbeergelee | 0.54 |
| Aprikosenkonfitüre | 0.62 |
| Erdbeerkonfitüre | 0.66 |
| Pflaumen | 0.42 |
| Mischobst | 0.46 |
| Aprikosen | 0.73 |

Konserven!

| | |
|-------------------------|------|
| Gemüse-Erbisen | 0.50 |
| Schnittbohnen, fd.fr. | 0.47 |
| Brechbohnen, fadenfr. | 0.49 |
| Gem.-Erbisen m. Kar. | 0.54 |
| Leipziger Allerlei | 0.62 |
| Karotten in □ geschn. | 0.54 |
| Spinat I | 0.55 |
| Spargelabschnitte | 0.95 |
| Brechspargel | 1.36 |
| Pflaumen m. Stein | 0.59 |
| Apfelmus, tafelfert. | 0.55 |
| Mirabellen | 0.93 |
| Kirschen, rot, m. Stein | 1.14 |
| Erdbeeren, roh eingel. | 1.26 |
| Preißelbeeren | 1.18 |
| Ananas in Scheiben | 1.90 |

Zum Abendessen!

| | |
|-----------------------------|------------------------------|
| Bratheringe | 1 Lt.-D. 0.66 |
| (ohne Kopf, ausgenommen) | |
| Rollmops i. Milchsaße | 1 Lt.-D. 0.79 |
| Bismarckher. i. Milchsaße | 1 Lt.-D. 0.79 |
| Heringe in Gelee | 1 Lt.-D. 0.82 |
| Fetheringe i. Tom. | 3 Ds. 0.95 |
| Norweger Sild i. Olivenöl | Ds. 0.24 |
| Sardinen in reicher Auswahl | |
| Dose | 0.33, 0.30, 0.26, 0.23, 0.16 |
| Portug. Sardinen | 2 D. 0.45 |
| Stangenkäse | 1/2 0.14 |
| 50% Camembert 6/6 Schacht. | 0.90 |
| Springer-Camembert | Sch. 0.20 |
| Dessort-Käse sort. | 6/6 Sch. 0.38 |
| Dessort-Käse sort. | 3/6 Sch. 0.21 |
| Würstchen in Dos. | 3 Paar 0.68 |

Kaffee, Tee, Kakao!

| | |
|---------------------|----------------|
| Frisch gebr. Kaffee | 1/2 0.48 |
| Brasil-Mischung | 1/2 0.54 |
| Brasil-Santos | 1/2 0.60 |
| Guatemala | 1/2 0.65 |
| Tee-Mischung | 1/2 0.42 |
| Java-Tee | 1/2 0.48 |
| Ceylon-Tee | 1/2 0.60 |
| Kakao, lose | 1/2 0.25, 0.22 |
| Kakao, in Pak. | 1/2 0.25, 0.23 |

Weine

| | |
|-----------------------|-----------------------|
| Zeller Rotwein, offen | Ltr. 0.44 |
| Wermut-Wein, offen | Ltr. 0.66 |
| Burrweiler | 1 Lt.-Fl. o. Gl. 0.70 |
| St. Martin Goldmorgen | 0.95 |
| Edenkobener | o. Gl. 0.90 |
| Freinsheimer Riesling | o. Gl. 1.20 |
| Lieb frauenmilch | o. Gl. 1.25 |
| Weisenheimer Hah | o. Gl. 0.60 |
| Dürkheimer Feuerberg | o. Gl. 0.95 |
| Malaga | Flasche m. Gl. 1.20 |

3mal wöchentlich **irische Süßbücklinge!**
heute ganz frisch
Seelachs Pfund 50 Pfg Goldbarsch Pfund 80 Pfg. **25** 1/2 Pfund

Qu 1, 16 „Effe“ Lebensmittel-Vertrieb T 3, 21
Inhaber: E. F. Franz Fernsprecher 206 09



Uniformen
Orden und Ehrenabzeichen
Jungmannblusen
Kletterwesten
Skihosen für JV
H J - BdM-Kniestrümpfe
Marschstiefel
Marschsocken
Tornister
Zeitbahnen
Brotbeutel
Feldflaschen
Schlafdecken
Schlafsäcke
SA-Signalpfeifen
Brustbeutel
Mäntel für BdM - SA - PL - H J
Trainingsanzüge

Alle Partei-Kleidungen nach Vorschrift der RZM führt in jed. Größe
NSDAP-Artikel nur gegen Ausweis

Karl Lutz
R 3, 5a
(Älteste Vertriebsstelle Mannheims)
— Versand gegen Nachnahme —
Preisliste gratis!
Dem Warenkaufkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Für Weihnachten sind
Vergänglich die meisten Dinge.
Doch niemals Schmuck, der schön und echt.
Drum schenkt zum Christfest **Uhren, Ringe, Bertecke**, form- und stilgerecht.
Schenkt **Haar- und Armschmuck** hochmodern
Denn all' dies hat ein jedes gern.
Besichtigen Sie unverbindlich meine überreiche Auswahl

Caspar Jesenmeyer
MANNHEIM BREITESTRASSE · P 1.3

Merken Sie sich
jeden Donnerstag und Samstag

Konzert im Bürgerkeller D 5, 4

Restaurant Gold. Falken
S 1, 17 nächst Marktplatz
Freitag und Samstag

Schlachtplatten - Spezialität

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG 8.9.14, Tel. 2178

Anzeigen im RB sind immer richtig!
Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7** Kunststraße

Freude kann jedes bereiten - denn „Speck“ hat entzückende Kleinigkeiten!
Wäsche Speck
Paradeplatz C 7

Ja
der ist richtig als Weihnachtsgeschenk!
NEHER
0 5, 8 Enge Planken

Möbel
Tochterzimmer
moderne Form, 1 Schrank, 2 St. 1 Krüßertromm, 1 Nachtsch. mit Buchsch. da fl. Handfedi.
nur 135 RM
H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Witt. (46 927 R)

Karl Boehm
Der Weg des Georg Streimarf
Ein Roman der mehr als als lediglich Unterhaltungslektüre, ein Roman, der wirkliches Leben schildert. Er zeichnet das Parteien-Chaos der Vergangenheit in gleicher Weise, wie das allmähliche, aber stetige Butzjassen der nationalsozialistischen Idee im Volk. Ein Mensch lebt mitten in diesem Kampf. Geschäftliche und seelische Niederlagen erdrücken ihn fast, bis er sich zurechtfindet und in grenzenlosem Vertrauen auf eine bessere Zukunft alles überwindet.

Bezug durch jede Buchhandlung

Umfang 300 Seiten
Preis in Leinen RM. 3 75

Erhältlich in der:
Böie. Buchhandlung
Mannheim P 4, 12

TANZ-BAR Clou
0 6, 2
In Weine - Mix-Getränke
Pflisterer Spezial-Bier

SCHAFF mit PFAFF
zum Nähen, Stopfen, Sticken
Martin Decker o. m. b. H.
Mannheim, N 2, 12
Kleine Anzahlung! - Kleine Raten!

Hausapotheken
von RM. 4.50 an
Dr. med. Schütz & Polle
Mannheim, P 7, 1 37704K

Immobilien
Industrie- und Lagerplatz mit Halle
6000 qm Fläche, zu verkaufen bei den Kiefernweiden (44 927 R)
J. Billes Immobil. u. Hypoth. Geschäft (gegründ. 1877)
N 5, 1 - Fernruf Nr. 208 76.

Gästehaus am Kollerring
für Büro, u. Geschäftszwecke, durchaus geeignet, bald baldiger Rückumwandlungsmöglichkeit zu verkaufen durch:
J. Billes Immobil. u. Hypoth. Geschäft (gegründ. 1877)
N 5, 1 - Fernruf Nr. 208 76. (46 750 R)

Speisezimmer
gut erb., mit Aussicht, u. 2 Vollerhöhlen
nur 195.- RM verkauft!
Meißel
E 3, 9.
(46 647 R)

Gehranf
geb., eisenblech, 2 St., m. Eisen, lobest. Zult.
nur 68 RM
H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Witt. (46 926 R)

Insulieren bringt Gewinn!

Der weiteste Weg lohnt sich!
Tätigen Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe in
Manufaktur-, Weiß- u. Wollwaren, Strümpfen, Socken, Krawatten, Kragen, Bett-, Leib- und Tischwäsche bei
Karl Rösch Neckarstadt Mittelstr. 34
Reichhaltiges Lager! — Beste Bedienung!

Ein Wink für Ihren Weihnachtskauf!
Behaglichkeit zuhause - ein Heim voll Wohllichkeit und Wärme - ersticht erst auf Linoleum! Es prägt den Raum, schafft Eigenart, Besonderheit! Doch auf die Auswahl kommt es an, aus der Sie wählen. Ein Lüster, ein Teppich - eine schmucke Auslegware - für wenig Geld - vermittelt Ihnen stets Freude. Der Fachmann weiß zu raten. Zum Beispiel:
Druck-Linol.-Teppich 1/2 m M. 15.80
Inlaid-Linol.-Teppich 1/2 m M. 26.45

Bölinges
Tapeten - Linoleum
Seckenheimer Straße 50 Fernruf 15 2

Frische Fische
Räucherwaren / Fischkonserven
alles Qualitätswaren
Fischbörse Reuling
Qu 4, 20 Fernspr. 216 78

Loden-Joppen
warm gefüttert
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Todesanzeige
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin, Frau
Anna Menninger
Hauptkassiererin in Fa. H. Schmolter
am 11. Dezember 1935 in die ewige Heimat abberufen wurde.
Mannheim, den 12. Dezember 1935.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Dezember 1935 in Bamberg statt. 6831K

DAS
Früh-Ausgabe
Der neue me...
am Dienstag...
sich Arbeit schon...
Wir wollen uns...
ein Jahr hinaus...
möglichen geles...
schleier und an...
kristallen Te...
Bendtag und das...
schon die Arbeit...
ir Zeit wieder...
wie, das bisbe...
was die strep...
Sierung in Ro...
unabhängig gem...
zukunft wird, we...
liches Fernbleibe...
Klagenmäßig gem...
Antragsteller am...
Scheidung einbe...
schen die Anwe...
Verbindlichkei...
genständen dürf...
gehoben sein. T...
entschieden, alle...
das Aufbaupro...
Belagen des Sta...
einzuzeigen.

Die Verhandlung...
gehen weiter, ob...
hinter den Kulissen...
erklärt. Der j...
definitiv, aber es...
sinnlos, kurz zula...
folg der ganzen...
dieser japanische...
leben angehängt...
läßt. Neben der...
Stärke der Flot...
die Flotten der...
gegenwärtige Bed...
so nur aus G...
Tendenzen dienen...
Japan die kleinen...
bedeute. Von...
mengen, und we...
Geschichtliche da...
jesträger sollen...
aber bis auf eine